



## IN DIESER AUSGABE

### Sensible Auto-Daten

Eine Forschergruppe der Uni Siegen will die Analysen von Stör- und Unfallmeldungen optimieren. Carsharing Anbieter haben daran großes Interesse.

Seite 5

### Women Career Service

Seit zehn Jahren gibt es den Women Career Service. Die neue Programmkoordinatorin, Julia Küchel, will die Netzwerkarbeit weiter stärken.

Seite 9

### Vorhang auf!

Die Neue Studiobühne inszeniert „Yellow Line“. Ein Stück über Ausgrenzung und Selbstbestimmtheit.

Seite 13

## EDITORIAL



Mit dem Beginn des Wintersemesters füllen sich neben Campus und Hörsälen auch wieder die Veranstaltungskalender der Universität. Dieser Querschnitt stellt einige besondere Termine vor, die maßgeblich oder sogar ausschließlich in den Händen der Studierenden liegen - von der mittlerweile traditionellen Brauhausfotografie über das Literaturfestival „vielSeitig“ bis zur neuesten Theaterproduktion der Studiobühne. Was allen Angeboten gleicht: Studierende zeigen hier abseits des Vorlesungsplans Talent und Engagement und beweisen damit gleichsam eindrucksvoll wie ehrenamtlich, dass die Universität Siegen auch ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens der Region ist. Studierende sind nicht nur Publikum. Sie sind auch Macher. Die erfolgreichen Projekte werden von einer Studierenden-Generation zur nächsten weitergegeben und das verdient Anerkennung. Der Querschnitt wünscht den Veranstaltungen gutes Gelingen und viele Besucher. Wir stellen in dieser Ausgabe verschiedene Projekte und ihre Macher vor und machen damit hoffentlich Lust darauf, sich das ein oder andere persönlich anzusehen.

Allen Erstsemestern, Studierenden, Lehrenden sowie allen Mitarbeitenden wünscht die Redaktion einen guten Start ins Wintersemester und viel Spaß beim Lesen.

Sabine Nitz

Sabine Nitz  
Redakteurin der Unizeitung  
Querschnitt

## Jubiläum: Kunststudierende laden zur 25. Brauhausfotografie ein

Die Studierenden des Fachs Kunst präsentieren jährlich ihre Fotoarbeiten im Alten Brauhaus in Siegen Weidenau. In diesem Jahr gibt es ein kleines Jubiläum, denn die Brauhausfotografie findet zum 25. Mal statt. Studierende hatten Anfang der 90er Jahre die Idee, entwarfen das Konzept und übernahmen die Organisation der Ausstellung. So ist es heute noch. Verändert hat sich nur die Präsentation, denn längst sind nicht mehr nur gerahmte Werke zu sehen, sondern auch Video-Installationen und Performances. Die Präsentation zeigt einen Querschnitt der künstlerischen Ansätze. Zum Jubiläum ist die Ausstellung diesmal über zwei Etagen angeordnet. Die Vernissage ist am Dienstag, 22. November, um 19 Uhr. Geöffnet ist die Brauhausfotografie bis zum 27. November, täglich von 14 bis 18 Uhr.

## Raum der Stille

### Ort für Ruhe und Gebet

An der Universität Siegen soll ein „Raum der Stille“ entstehen. Seit 2014 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe, in der unterschiedliche Interessentengruppen beteiligt sind, mit der Einrichtung eines solchen Raumes. Ein erstes Konzept hierzu wurde bereits 2015 im Senat der Universität Siegen verabschiedet. Der „Raum der Stille“ soll dem religiösen Bedürfnis nach individuellem Gebet in unterschiedlichen religiösen Traditionen ebenso wie dem nicht-religiösen Bedürfnis nach Meditation dienen oder einfach dem menschlichen Bedürfnis nach Auszeit und Ruhe. Der Raum der Stille möchte eine „Oase in der Zeit“ inmitten des oft hektischen Uni-Alltags sein. Tagsüber ist er für alle Universitätsangehörigen zugänglich.

Nachdem ein passender Raum gefunden wurde (AR-E 7111/8), hat es im Frühjahr einen Wettbewerb unter Architektur-Studierenden des Master-Studiengangs gegeben, der eine Vielzahl von attraktiven Einrichtungs- und Gestaltungsvorschlägen erbracht hat. Die drei Vorschläge, die zur engeren Wahl stehen, sind in der Universitätsbibliothek ausgestellt.

## 35 Geflüchtete starten ins Studium

### Spezielle Erstsemester-Einführung zur Vorbereitung auf den Uni-Alltag

35 junge Menschen haben sich in einem Seminarraum der Universität Siegen versammelt. Die meisten von ihnen kommen aus Syrien, gefolgt von Afghanistans und dem Iran. Sie alle sind aus ihren Heimatländern geflohen und möchten nun hier studieren. Erste Informationen bekamen sie bei der Erstsemester-Einführung speziell für Geflüchtete. Christian Gerhus ist ihr „Vorstudienberater“. Ihm ist es wichtig, den Geflüchteten zunächst ihren Status an der Uni Siegen zu erklären: Formal werden sie zunächst als Gasthörer geführt. Bevor sie Seminare und Vorlesungen besuchen dürfen, absolvieren sie erst das so genannte „Vorstudium für Geflüchtete“. Es beginnt mit der Erstsemester-Einführung und beinhaltet unter anderem einen studienvorbereitenden Deutschkurs. „Dieser Kurs ist wichtig und deshalb auch an den Einführungstagen ein großes Thema“, erläutert Gerhus: „Wir erklären, wie der Kurs abläuft und geben Tipps zum Deutschlernen. Wir sprechen aber auch über allgemeine Regeln und den Umgang miteinander.“

Bedingt durch ihre Fluchtgeschichte seien die meisten seit mindestens anderthalb bis zwei Jahren komplett aus dem Uni-Alltag raus. Die

Erstsemester-Einführung soll ihnen den Wiedereinstieg erleichtern. „Dazu kommt, dass an deutschen Unis vieles einfach anders läuft, als in Syrien oder im Iran. Wir leisten hier insofern auch ein Stück Integrationsarbeit.“ Diese schließt auch die Freizeitgestaltung mit ein: Per Fragebogen haben Gerhus und sein Team die Interessen der Geflüchteten ermittelt. Möchte jemand zum Beispiel eine bestimmte Sportart betreiben, greift Gerhus zum Telefonhörer und ruft lokale Vereine an: „Wer Deutsch lernen will, braucht Möglichkeiten, mit Deutschen ins Gespräch zu kommen.“ Die Initiative „International Students in Siegen“ organisierte eine abendliche Kneipen-Tour. Auf dem Programm stand außerdem ein gemeinsames Frühstück, ein Ausflug an den Biggesee und ein Fußball-Spiel.

„Viele Angebote im Rahmen der Einführung richten sich sowohl an die Geflüchteten, als auch an ausländische Fachstudierende, die neu an die Uni Siegen kommen“, erklärt Christian Gerhus: „Sie besuchen später auch gemeinsam unsere Deutschkurse und können so gleich erste Kontakte knüpfen.“ Gerhus und seinem Team ist es wichtig, die Geflüchteten an der Uni so „nor-

mal“ wie möglich zu behandeln: „Viele möchten hier auch gar nicht mehr unbedingt als Geflüchtete wahrgenommen werden – sie sehen das Studium beziehungsweise die Deutschkurse als Neuanfang.“

Konzipiert wurden die Einführungstage in Zusammenarbeit mit der Abteilung International Student Affairs (ISA) der Uni Siegen. Finanziert wird das Angebot mit Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Insgesamt gibt es an der Uni Siegen zum Start des Wintersemesters knapp hundert junge Menschen mit Fluchtgeschichte. Die meisten von ihnen absolvieren aktuell noch ihren Deutschkurs, einige haben aber auch schon ein Fachstudium aufgenommen. Das Interesse liegt dabei im naturwissenschaftlich-technischen Bereich: Hoch im Kurs stehen bei den Geflüchteten Fächer wie Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik. Die gute Betreuung an der Uni Siegen scheint sich dabei bereits herumgesprochen zu haben: Bei Christian Gerhus melden sich mittlerweile auch Geflüchtete aus Köln, Frankfurt oder dem Ruhrgebiet, die zum Studieren nach Siegen kommen möchten.

Tanja Hoffmann

# Begeistert von Siegener Bio-Laboren

## Zoologie-Studierende aus Manchester zu Gast

Es ist tropisch warm im Biologiela-bor. In den Regalen stehen Aquarien, Fische schwimmen darin. Die Bachelor-Studierenden Rebecca Louch und Shumail Ahmad sind von der University of Manchester im Rahmen des Erasmus-Programms nach Siegen gekommen, um hier zu forschen. Neun Monate bleiben die beiden. Für sie bedeutet das eine große Chance, denn in Siegen können sie innovative Forschungsmöglichkeiten kennenlernen, die es in Manchester nicht gibt.

Shumail Ahmad arbeitet zusammen mit seiner Betreuerin Stefanie Gierszewski in dem gemeinsamen DFG-Projekt von Prof. Dr. Klaus-Dieter Kuhnert (Informatik) und Prof. Dr. Klaudia Witte (Biologie) mit einer Software, die einen möglichst authentischen virtuellen 3D-Fisch erstellen kann. Je nachdem, wie sich der echte Fisch verhält, soll der virtuelle Fisch darauf reagieren. „Das ist deshalb wichtig, weil wir in der Forschung zwar das Aussehen eines echten Fisches verändern können, aber nie das Verhalten. Wir können also mit dem virtuellen Fisch ganz neue Experimente durchführen, die mit einem echten Fisch einfach nicht möglich wären“, erklärt Gierszewski, Doktorandin in der Biologie. Für den Gast-Studenten bedeutet diese Forschung Neuland: „Die Siegener Software ist einmalig. Die gibt es sonst nirgendwo auf der Welt. In Manchester haben wir oft im Labor gearbeitet, aber nie mit experimenteller Software. Das wollte ich unbedingt. Deswegen bin ich hierhergekommen“, erzählt er.

Für Shumail Ahmad war das aber nicht der einzige Grund. Er ist in der Nähe von Frankfurt geboren und aufgewachsen, bis er acht Jahre alt war. Für sein Studium wollte er in seine alte Heimat zurückkehren, um sein Deutsch aufzufrischen. „Ich habe den Vorteil, dass

ich bei der Sprache nicht bei Null anfangen muss. Es ist wichtig, die Landessprache zu sprechen, nicht nur fürs Studium, sondern auch fürs Leben neben der Uni.“ Der 20-Jährige wohnt in einer WG mit drei Studenten. Die helfen, wenn er das bürokratische Deutsch in Anträgen nicht versteht.

Rebecca Louch spricht bisher nur wenig Deutsch, lernt es aber in Onlinekursen neben dem Studium. Im Projekt FENOMENO untersucht sie, wie sich kleinste Partikel, sogenannte Nanopartikel, auf die aquatische Umwelt auswirken und ob sie schädlich für Fische oder Daphnien (Wasserflöhe) sind. Während der Abwasserreinigung, zum Beispiel in einer Kläranlage, werden diese Partikel nicht herausgefiltert und gelangen in unsere Gewässer. Tiere, die im Wasser leben, können sie aufnehmen.

Die 23-Jährige untersucht gemeinsam mit ihrer Betreuerin, der Doktorandin Sarah Hartmann, wie sich Wasserflöhe und Zebrafische verhalten, je nachdem, ob Nanopartikel im Wasser sind oder nicht. Weil Nanotechnologien und Nanowissenschaften immer wichtiger werden und für viele innovative Produkte verwendet werden, ist es wichtig zu wissen, welche Effekte sie auf Lebewesen haben können. Die deutschen Partner in dem EU-Projekt werden unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Shumail Ahmad und Rebecca Louch studieren im dritten Bachelor-Jahr und werden während ihres Auslandsjahrs durch Erasmus unterstützt. „Es ist toll, dass es diese Unterstützung gibt, denn sonst hätten wir vielleicht nicht die Chance gehabt, ins Ausland zu gehen“, sagt Shumail Ahmad.

Nora Frei



## Sensoren in Medizin und Sport

### 3. Siegener Forum Sensorik: Der Mensch im Zentrum sensorischer Anwendung

Operationen am menschlichen Gehirn wären ohne die moderne High-Tech-Medizin nicht möglich. Sensoren und Sensorsysteme spielen dabei eine unverzichtbare Rolle. Auch andere Daten des menschlichen Körpers, Aktivitäten im Alltag oder im Zusammenhang mit sportlichen Höchstleistungen können mit Hilfe von Sensoren erfasst und ausgewertet werden. Das hochaktuelle Thema „Human-Centered Sensorics“ steht im Mittelpunkt des 3. Siegener Forums Sensorik, das vom Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) der Universität Siegen am Donnerstag, 3. November, veranstaltet wird.

Vorgestellt werden Sensoren und Sensorsysteme, die den Menschen in vielerlei Hinsicht unterstützen. Die stürmische Entwicklung bei der Miniaturisierung der Sensoren, fortschrittliche Analyse- und Auswertemethoden der Daten sowie die drahtlose Übertragung von Informationen eröffnen eine Vielzahl neuer Anwendungsmöglichkeiten, die den Menschen in Zukunft

noch sehr viel stärker im Alltag begegnen. Moderne Medizin, von der Diagnostik, über die Therapie bis hin zur Nachsorge ist ohne Sensorik weder denkbar, noch realisierbar. Tragbare Systeme in Form von Uhren oder in Kleidung integriert, können wichtige Informationen über einen kritischen Gesundheitszustand übermitteln. Das sensorbasierte Erkennen von gestürzten Menschen in ihrer häuslichen Umgebung stellt ebenfalls eine Herausforderung dar. Auch im Sportbereich halten solche Systeme Einzug.

In der diesjährigen Vortragsreihe an der Uni Siegen wird über drei Anwendungsfelder berichtet. Prof. Dr. Veit Braun, Chefarzt der Neurochirurgie am Jung-Stilling-Krankenhaus Siegen, erläutert die Bedeutung der Sensorik am Beispiel von Hirntumoroperationen. Um tragbare Aktivitätsprotokolle geht es beim Vortrag von Prof. Dr. Kristof Van Laerhoven (Universität Siegen). Psychologen können zum Beispiel anhand der sensorischen

Daten ihrer Patienten sich ankündigende depressive Phasen erkennen. Mit Laser Sensorik im Sport beschäftigen sich Wissenschaftler des Zentrums für Sensorsysteme der Uni Siegen. In Sportanwendungen ist Präzision und Robustheit gefordert. Die Anpassung der Technik wird am Beispiel des Laser-Schießens (Moderner Fünfkampf) erläutert. Die Technik, die bei der Olympiade in Rio de Janeiro eingesetzt wurde, kann man in einem Demoaufbau selbst testen. Die Uni Siegen ist im Auftrag des Weltverbandes für die weltweite Zulassung der bei Wettkämpfen eingesetzten Lasertechnik zuständig.

#### 3. Siegener Forum Sensorik 03.11.2016

Human Centered Sensorics - Sensorik menschlich gestalten. Der Mensch im Zentrum sensorischer Anwendung. Alfred Schaber Hörsaal; Einlass 14:30 Uhr

## Nachwuchsförderpreis für Siegener Absolventin

### Anika Cerkowniak Masterarbeit im Bereich Verbraucherforschung ausgezeichnet

Drei Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Siegen und Aachen sowie der Fachhochschule (FH) Münster sind mit dem „Nachwuchsförderpreis Verbraucherforschung 2016“ ausgezeichnet worden. NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, NRW-Verbraucherschutzminister Johannes Rimmel und NRW-Verbraucherzentralenvorstand Wolfgang Schuldzinski übergaben die Preise auf der zweiten International Conference on Consumer Research (ICCR) 2016.

Anika Cerkowniak, Absolventin der Uni Siegen, wurde mit 2.500 Euro für ihre Masterarbeit im Studiengang „Human Computer Interaction“ (HCI) ausgezeichnet, die Arbeit trägt den Titel „Gestaltung eines Eco-Feedbacksystems zur Förderung der Nachhaltigkeit in den Bereichen Haushalt, Arbeit und Mobilität“. Cerkowniak hat einen Prototyp für eine App entwickelt, mit der Nutzer in allen Lebensbereichen den eigenen Energieverbrauch erkennen und verbessern können. „Das Besondere an der Masterarbeit ist, dass sie sich ganzheitlich mit dem Energieverbrauch beschäftigt hat, also

zu Hause, am Arbeitsplatz und unterwegs“, erklärt Niko Schönau, der die Abschlussarbeit zusammen mit Nico Castelli an der Uni Siegen betreut hat.

Die App zeigt beispielsweise an, welche Haushaltsgeräte prozentual wie viel Strom verbrauchen und an welchen Stellschrauben man drehen kann, um den Verbrauch zu senken. Die App merkt zum Beispiel, dass die Waschmaschine überdurchschnittlich viel Strom verbraucht. Der Nutzer kann außerdem vergleichen, ob er bei Autobahn- oder Stadtfahrten mehr Energie verbraucht und kann in einem sogenannten Öko-Ta-

gebuch alle Werte nachvollziehen. „Fachlich ist die Arbeit herausragend, Anika Cerkowniak hat sich am Endnutzer orientiert und in Workshops gemeinsam mit den Nutzern herausgefunden, was sie in der App brauchen“, sagt Schönau. Der Preis bedeutet Cerkowniak sehr viel: „Er zeigt, dass das Thema Energie, das in den Projekten unseres Lehrstuhls behandelt wird, Bedeutung für die Allgemeinheit hat. Und der Preis bestätigt, dass ich einerseits genau das richtige Thema bearbeitet habe und andererseits, dass mir das Studium die richtigen Methoden auf den Weg gegeben hat, um diese Arbeit so erfolgreich abzuschließen.“ Nora Frei



Rebecca Louch und Shumail Ahmad von der University of Manchester.



Anika Cerkowniak (2. von links) bei der Preisverleihung.

# Wenn der Strom aus dem Bach fließt

Energiekluges Dorf: In Sohlbach produziert ein Wasserkraftwerk Energie für eine Lehrstation – entwickelt und konstruiert an der Uni Siegen

Die vermutlich kleinste Wasserkraft-Turbine der Welt steht in Netphen-Sohlbach. Der kleine Bach „Netphe“ im Ortskern liefert seit kurzem Strom, in Zusammenarbeit mit dem „Forschungsinstitut Wasser und Umwelt“ (fwu) der Universität Siegen ist hier ein Kleinst-Wasserkraftwerk entstanden. Die Mini-Turbine wurde von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern speziell für Sohlbach entwickelt und ist in der Lage, kleine Mengen Strom zu produzieren. Eine Energie-Lehrstation macht diese Elektrizität über verschiedene Verbraucher (u.a. LED-Lampen, Radio, USB-Ladesteckdose) sichtbar und erläutert die Funktionsweise des Kraftwerks.

Im Rahmen der südwestfälischen Praxisstudie „Dorf ist Energie(klug)“ hatten Bürger in Netphen-Sohlbach mit Mitarbeitern der Universität Siegen Ideen zur Nutzung von Wasserkraft entwickelt. Die Südwestfalen-Agentur hatte den Kontakt vermittelt. „Wir haben uns gerne eingebracht, um zu zeigen, was mit Wasserkraft möglich ist und welches Potenzial nutzbar ist, wenn man Hirnschmalz und Ingenieurskunst einsetzt. Für uns war das eine tolle Möglichkeit, etwas in einem ganz kleinen Maßstab zu entwickeln. Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern und der Südwestfalen-Agentur“, sagte Prof. Dr. Jürgen Jensen bei der Einweihung.

Die Idee war, den Wasserablauf des Kneipp-Tretbeckens zu nut-



Die Kinder finden das Kleinstkraftwerks und die neue Lehrstation in Netphen-Sohlbach spannend.

zen. Doch die geringe Fallhöhe von nur 1,40 Metern und der geringe Durchfluss aus dem Tretbecken erforderte eine Spezialanfertigung. „Ein Wasserrad hat keinen Sinn ergeben, für eine normale Turbine ist dieser Einsatzort ebenso ungeeignet“, erklärte Dipl.-Ing. Jörg Wieland. Also begann er gemeinsam mit Abid Hasan, Student des Master-Studiengangs Mechatronik an der Universität Siegen, mit der Entwicklung einer Mini-Turbine. Die besondere Wendel-Form der

Schaufeln erhöhte die Leistung der Turbine und senkte gleichzeitig die Lautstärke. Im Wasserbau-Labor der Universität wurde aus der Idee ein Entwurf und schließlich per 3D-Druck das endgültige Produkt für den Einsatz in Sohlbach. Das Material für die Turbine mit Generator hat nur 48 Euro gekostet, die Bearbeitung ausge-

nommen. Das kleine Wasserkraftwerk erzeugt nun Energie, mit der eine Energielehrstation betrieben



wird. Wenn die LED-Lampen leuchten oder ein Smartphone über den USB-Anschluss aufgeladen wird, erkennt jeder, dass die Mini-Turbine im Wasser ihren Job erledigt. „Solange das Was-

ser läuft, arbeitet die Turbine – Tag und Nacht“, sagte Jörg Wieland. Die Energie wird in einem Akku gespeichert – so viel, um damit mindestens sechs Smartphones aufzuladen.

Weitere Projekte können von diesem erfolgreichen Prinzip profitieren. „Es soll der Startschuss sein für weitere Maßnahmen“, sagte Ortsbürgermeister Mike Klöckner. Eine dieser Maßnahmen könnte am Sohlbacher Weiher verwirklicht werden. Eine größere Anlage für größere Wassermengen könnte mehr Energie produzieren, um beispielsweise das Dorfgemeinschaftshaus zu versorgen. Mit der Unterstützung der Stadt Netphen und des Kreises Siegen-Wittgenstein wird auch ein neuer Energie- und Wasserspielplatz in Sohlbach gebaut.

Die südwestfälische Praxisstudie „Dorf ist Energie(klug)“ sucht und unterstützt im Auftrag des Umweltministeriums NRW bürgerschaftlich getragene „energiekluge“ Ideen und Projekte und begleitet diese themenbezogen durch Experten. In Netphen-Sohlbach besteht schon seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen, der Südwestfalen Agentur und der Universität Siegen. Sohlbach ist eines von vier „energieklugen“ Dörfern im Kreis Siegen-Wittgenstein. Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Dorf ist Energie(klug)“ ist aus der Südwestfalen-Regionale hervorgegangen und wird in Kürze abgeschlossen.

André Zeppenfeld

# Auf dem Spielfeld integriert, auf der Tribüne nicht

Wenige Jugendliche mit Migrationshintergrund gehen ins Kölner Stadion – Carsten Blecher forscht zu „Diversität unter Fußballfans“

Anthony Modeste, Miloš Jojić, Artjoms Rudnevs. Beim 1. FC Köln spielen nicht nur Deutsche, sondern auch Franzosen, Serben und Letten. Fast 50 Prozent der Spieler in der Bundesliga kommen aus dem Ausland. Doch auf den Zuschauertribünen scheinen Jugendliche mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert zu sein: Nur wenige gehen zum Fußball ins Stadion, wenn deutsche Klubs spielen. Carsten Blecher, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungskolleg „Zukunft menschlich gestalten“ der Universität Siegen (FoKoS), beschäftigt sich im Forschungsprojekt „Diversität unter Fußballfans“ mit diesem Phänomen und hat Kölner Jugendliche dazu befragt. Köln hat er ausgesucht, weil der Forscher dort selbst im sozialpädagogischen Kölner Fanprojekt arbeitet.

Für sein Forschungsprojekt, das seit Juni 2016 läuft, führte Blecher in Vorstudien Interviews durch und ließ Fragebögen im Stadion ausfüllen. Blecher: „Wir wollten der Frage nachgehen: Wer geht zum Fußball und welche Rolle spielt so etwas wie Ethnizität oder Migrationsgeschichte?“ Die ersten Hinweise haben ergeben, dass Menschen mit Migrationsgeschichte im Stadion unterrepräsentiert sind, gemessen an ihrem Anteil in der Gesellschaft. „In unseren Stich-

proben bei zwei Heimspielen zählten wir unter fast 200 befragten Fans zum Beispiel nur eine Person mit türkischstämmiger Geschichte und nur wenige mehr mit anderen Zuwanderungsgeschichten.“ In einer Stadt, die durch Zuwanderung geprägt ist und in der jeder Dritte eine Zuwanderungsgeschichte hat, sei das bemerkenswert, so Blecher.

„Ich habe schnell gemerkt, dass der Bezug zu einem Fußballver-

ein sehr familiär geprägt ist. Wenn das gesamte familiäre Umfeld zu einem Istanbuler Verein hält, ist es wahrscheinlich, dass die Kinder das ebenfalls tun. Das hat also viel mit den eigenen Wurzeln zu tun“, sagt der Sozialwissenschaftler. Außerdem sei es für Jugendliche mit Migrationshintergrund schwierig, an Tickets zu kommen. „Das hat nicht unbedingt etwas mit Geld zu tun, sondern mit fehlenden Kontakten. Wenn du alteingesessene

Kölner Fans kennst, dann kannst du dir einfacher eine Dauerkarte leihen. Aber diese Netzwerke haben Jugendliche mit Migrationsgeschichte oft nicht.“ Diskriminierung im Stadion war in den Gesprächen mit den Jugendlichen selten ein Thema. Blecher: „Das ist nicht weiter verwunderlich, da die Diskriminierungsmechanismen oftmals subtil wirken.“ Auch viele Fan- und Ultra-Gruppierungen reagieren sensibel auf

rechte Tendenzen in ihrem Block. Mit Spruchbändern und Aktionen kämpfen sie für Vielfalt im Stadion.

Da Blecher selbst im Kölner Fanprojekt mit Jugendlichen arbeitet, möchte er die Ergebnisse aus seiner Studie in die Praxis der Sozialen Arbeit übertragen. Ihm geht es nicht darum, Integrationsmaßnahmen zu bedienen oder am Ende ein Papier zum Thema „So integrieren wir Menschen in den Fußball“ entstehen zu lassen. „Wir können aus der Studie bislang nicht nehmen, dass Fußball gleichermaßen verbindet und trennt. Wir müssen Jugendliche im Fußball dort abholen, wo ihr Herz schlägt. Und das ist eben nicht immer der alteingesessene Stadtverein. Viele jugendliche Fußballfans sehen vielleicht in Deutschland ihr Zuhause, aber ihre fußballerische Heimat ist woanders. Das macht gerade die Vielfalt der Gesellschaft aus. Es gibt ja auch Münchner, die Dortmund-Fans sind.“

In den nächsten Monaten möchte Blecher Jugendliche in anderen Städten befragen. Er will untersuchen, ob sie ähnlich denken wie die Kölner. Am 5. Dezember stellt er seine Ergebnisse auf einer Tagung der Universität Siegen vor.



Fußball verbindet – auf dem Platz häufiger als auf der Tribüne.

Foto: Carsten Blecher

Nora Frei



## Den Blick auf den Straßenbau der Zukunft gerichtet

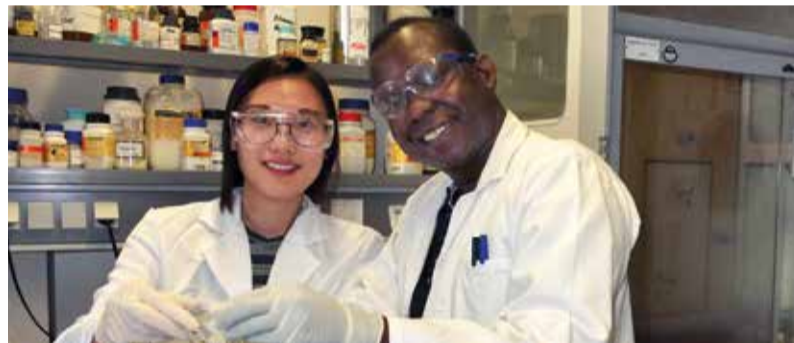
Experten in Sachen Straßenbau trafen sich zu einem internationalen Workshop an der Universität Siegen. Neben den Mitarbeitern des Instituts für Straßenwesen der Uni Siegen, nahmen Teilnehmer der Polytec University in Hong Kong, der Tsinghua University aus China, dem Harbin Institute of Technology aus China, der Dalian University of Technology aus China, der State University of New Jersey in den USA und der RWTH Aachen an dem Treffen teil. Bei den Vorträgen im Rahmen des „ino-European Workshop for Advanced Transportation Infrastructure Technology“ ging es unter anderem um Asphalt-Mischungen und optimierte Straßen der Zukunft. Studierende des Vertiefungsmoduls Straßenbautechnik (Fachbereich Bauingenieurwesen) nutzten die Gelegenheit, um den Experten Fragen zu stellen.

## Zum Promovieren um die halbe Welt

### Gute Ausstattung in der Chemie lockt Südkoreanerin Min Ji Lee nach Siegen

Min Ji Lee gefallen die Wälder und Berge, das viele Grün und die gute Luft. Sonst hat sie von Siegen und Umgebung nicht sehr viel mitbekommen. Den weiten Weg aus der südkoreanischen Millionenstadt Suwon hierher hat sie schließlich zum Lernen auf sich genommen, den Großteil ihrer Zeit im Chemie-Labor verbracht. Das hat sich allerdings gelohnt - denn am Ende ihres zweiwöchigen Aufenthaltes steht für die Südkoreanerin fest: Sie wird wiederkommen und bei der Siegener Chemie-Professorin Dr. Claudia Wickleder promovieren.

Begeistert haben Lee an der Uni Siegen vor allem die fachlichen Möglichkeiten. Im Labor konnte die 25-Jährige mit ionischen Flüssigkeiten experimentieren. Mit ihnen lassen sich leuchtende Nanopartikel herstellen, die extrem hell sind und zum Beispiel in LED-Lampen verwendet werden. Die Ausstattung hier sei hervorragend, lobt Min Ji Lee: „An meiner Heimatuniversität können wir nicht mit ionischen Flüssigkeiten arbeiten. Sie sind einfach zu teuer.“



Die Südkoreanerin Min Ju Lee wird von Doktorand Willis Akeyo Muganda betreut.

Bei der Laborarbeit wurde die Gastwissenschaftlerin von Willis Collins Akeyo Muganda betreut, Doktorand und selbst vor einigen Jahren aus Kenia nach Deutschland gekommen. Neues gelernt haben dabei beide - und das nicht nur in Chemie: „Ich weiß jetzt, was ‚Hallo‘ und ‚Ja‘ auf Koreanisch heißt“, berichtet Muganda. Außerdem habe ihn die Arbeitsweise seiner südkoreanischen Kollegin sehr beeindruckt: „Sie ist extrem gut organisiert. Sie weiß, was sie tut und hat eine sehr schnelle Auffassungsgabe.“ Min Ji Lee ist vor allem die freundliche At-

mosphäre unter den Siegener Wissenschaftlern aufgefallen: „Sogar mit den Professorinnen und Professoren ist der Umgang locker.“ Auf die hiesige Universität aufmerksam geworden war die Südkoreanerin bei einer internationalen Konferenz in China. Dort hatte sie einen Vortrag von Prof. Wickleder gehört. Mit Unterstützung der Abteilung „International Student Affairs“ sei der Schnupper-Aufenthalt dann schnell organisiert gewesen, berichtet Lee. Anfang 2017 soll es dann mit der Doktorarbeit losgehen.

Tanja Hoffmann

Anzeige

## SIEGEN-GUIDE

Unsere Stadt zeigt ihre **neue** Seite

www.siegen-guide.de

Erhältlich im App Store

ANDROID APP BEI Google play

## 2D-Materialien im Fokus

### Diskussion über High-Tech-Stoffe der Zukunft

Nur eine Atomschicht dünn, gleichzeitig aber extrem robust und flexibel – das sind die Eigenschaften von Graphen und anderen so genannten „zweidimensionalen Materialien“. Die High-Tech-Stoffe könnten in Zukunft in den unterschiedlichsten Bereichen eingesetzt werden: Von Sensoren für Smartphones über Biomarker in der medizinischen Diagnostik und Datenkommunikation mit höchsten Transferraten bis hin zur Sicherheitstechnik in Autos. Wie das Potenzial von 2D-Materialien ausgeschöpft werden kann, darum ging es bei einer zweitägigen Veranstaltung an der Universität Siegen.



„Es gibt bei Unternehmen ein enormes Interesse – aber viele

Ergebnisse aus den Laboren können aktuell noch nicht in der Industrie angewendet werden. Daran müssen wir gemeinsam forschen“, erklärt Mitorganisator Prof. Dr. Max Lemme von der Uni Siegen. Er freut sich, dass die heimische Hochschule als Ort für die landesweite Veranstaltung ausgewählt wurde: „Siegen konnte sich so einem hochkarätigen Fachpublikum als Hochschulstandort präsentieren. Das ist eine tolle Chance.“ Ins Siegener Artur-Woll-Haus eingeladen hatte die Universität gemeinsam mit dem Landes-Cluster „NanoMikroWerkstoffPhotonik.NRW“ (NMWP.NRW) und dem Verein NMWP, dessen Vorstand Prof. Lemme angehört. Der Einladung gefolgt waren auch zahlrei-

che Nachwuchswissenschaftler aus ganz NRW: Im Rahmen eines „Young-Academics-Symposiums“ konnten sie ihre Forschungsergebnisse in Form von Vorträgen und Postern präsentieren. Die besten Beiträge wurden anschließend prämiert. Der so genannte „NMWP Think Tank“ bot außerdem die Möglichkeit, aktuelle Chancen und Herausforderungen im Zusammenhang mit 2D-Materialien zu diskutieren.

Um Austausch und Vernetzung ging es später auch beim Treffen der Fachgruppe „Graphen und 2D-Materialien“. Sie gehört zum Landescluster und ist mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik besetzt. Krönender Abschluss der Veranstaltung in Siegen war schließlich ein Themenabend mit fünf Vorträgen aus verschiedenen Bereichen der Material- und Technologieentwicklung. „Unterm Strich geht es darum, miteinander im Gespräch zu bleiben, gemeinsame Themen zu identifizieren und neue Forschungsprojekte zu initiieren“, erklärt Prof. Lemme.

Die Universität Siegen habe im Rahmen des Treffens sogar zwei mögliche Wissenschafts-Kooperationen angestoßen. Aus Siegener Sicht war die Veranstaltung damit ein doppelter Erfolg – unterstützt wurde sie auch vom DFG-Graduiertenkolleg „Imaging New Modalities“ der Fakultät IV.

Tanja Hoffmann



### Auf den Spuren des Protestantismus im Erzgebirge

Theologie und Bergbau, diese Themen schlagen eine Brücke zwischen Siegerland und Erzgebirge. Dorthin reisten elf Studierende der Uni Siegen im Rahmen einer internationalen Exkursion. Gemeinsam mit Studierenden aus Halle-Wittenberg und Wrocław (Breslau) beschäftigten sie sich mit der kunstgeschichtlichen und kirchenhistorischen Vergangenheit der Region. Die Siegener Kirchenhistorikerin Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner hatte dafür ein urtypisch-regional geprägtes Teilprogramm mit den elf Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Siegen erarbeitet. Die religiöse Haltung der Bergleute hat Spuren hinterlassen. Auch die Siegerländer Bergleute haben in ihrem Handwerk stets nicht nur notwendige Arbeit, sondern auch eine fromme, innerliche Aufgabe im Umgang mit der Schöpfung Gottes gesehen. Die Kirchen im Erzgebirge greifen dieses Motiv immer wieder auf. Ein Dutzend Kirchen und Klöster wurden besichtigt und die wissenschaftlichen Erkenntnisse in drei internationalen Projektarbeiten festgehalten.

Foto: Ania Michalska

# Störungen auf der anderen Seite des Globus erkennen

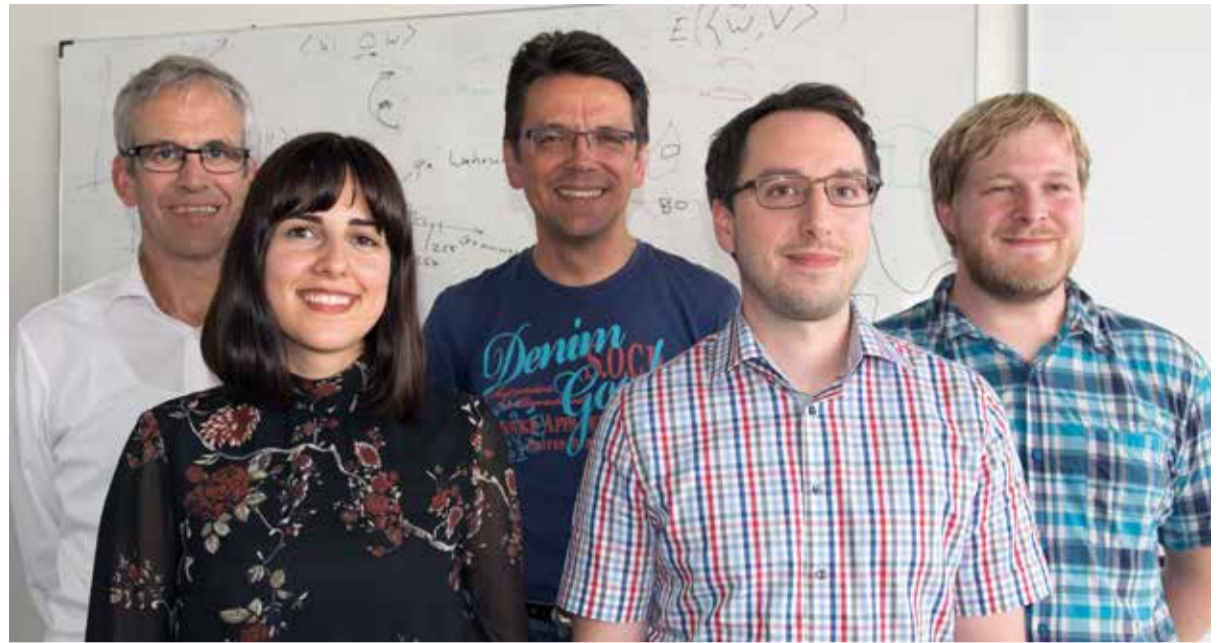
Wissenschaftler der Universität Siegen kooperieren mit dem Unternehmen INVERS, um Carsharing-Software zu revolutionieren

Carsharing-Anbieter geben ihre Fahrzeuge in fremde Hände. Was die Kunden mit den Fahrzeugen machen, können die Verleiher oft nicht nachvollziehen. Fahren sie vorsichtig oder haben sie einen Bleifuß? Sind sie offroad unterwegs, obwohl das laut Vertrag verboten ist? Hat ein Fahrer aus Versehen die Batterie komplett entladen, sodass beim nächsten Kunden das Fahrzeug nicht mehr anspringt? Bisher sind solche Analysen aus der Ferne entweder sehr zeitaufwendig, nur durch Mitwirken des Kunden durchführbar oder schlicht nicht möglich. Eine Forschergruppe der Uni Siegen kooperiert mit dem Weltmarktführer für Carsharing-Systeme INVERS aus Netphen, um in Zukunft herstellerunabhängig solche Analysen, Stör- und Unfallmeldungen möglich zu machen. Das spart nicht nur Zeit und Geld, sondern könnte vor allem dazu führen, dass durch verbesserte Verfügbarkeit und besseren Service Kunden Carsharing stärker akzeptieren. Das Projekt LEICAR (Lernbasierte multimodale Interpretation von Sensordaten zur Ereigniserkennung in Carsharing-Flotten) läuft seit April 2016 für drei Jahre. Das Bundesforschungsministerium fördert das Projekt mit 572.000 Euro.

Wenn ein Fahrzeug fährt, senden je nach Ausstattung bis zu 60 Steuergeräte Daten über ein internes Netzwerk, zum Beispiel den Kilometer- oder den Tankfüllstand. Das Problem: Jeder Hersteller hat seine eigene Darstellungsform für die-

se Daten. Zeichnet man die Kommunikation im Netzwerk auf, sieht man nur Seiten voller wirrer Zahlen. Experten der Firma INVERS müssen zurzeit die Darstellungsform der Daten aufwendig analysieren, und das für jedes Modell. „Das kostet nicht nur Zeit, sondern erfordert derzeit auch immer einen Spezialisten mit viel Erfahrung vor Ort bei dem jeweiligen Fahrzeug, um die Verlässlichkeit sicherzustellen“, erklärt Alexander Kordes, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsteam. Bisher gibt es kein Analyse-Instrument, das sich herstellerunabhängig und ohne großen Aufwand auf jedes Fahrzeug anwenden lässt. Das kann zum Beispiel dazu führen, dass ein Kunde eines Carsharing Anbieters ein Fahrzeug bucht, von dem nicht bekannt war, dass es defekt ist, und nun so unzufrieden ist, dass er den Anbieter nicht mehr nutzen möchte.

INVERS entwickelt gemeinsam mit Forschern und Forscherinnen der Uni Siegen einen Bordkoffer, den sie Carsharing-Betreibern auf der ganzen Welt zur Verfügung stellen wollen. Der Koffer besteht zunächst aus einem Tablet, GPS-Ortung und zwei Kameras. Über den Diagnosestecker, den auch Werkstätten benutzen, schließt ein Techniker oder Mechaniker das Fahrzeug an das Tablet an. Danach erscheinen auf dem Tablet Anweisungen in Form von Sequenzen: „Öffnen Sie die Tür“, „Betätigen Sie das Gaspedal“. Für jede Aktion misst die Software die Fahrzeugdaten, filmt, was passiert,



Im Bild (von links): Uwe Latsch von INVERS, Hawzhin Hozhabr Pour, Prof. Roland Wismüller, Marcel Piotraschke und Alexander Kordes.

und ortet das Fahrzeug. Diese Daten werden zu INVERS übertragen und analysiert. Das Ergebnis wird in die Carsharing-Hardware, in Form eines fest verbauten und von INVERS entwickelten Bordcomputers der entsprechenden Modelle gesendet. Das jeweilige Fahrzeugmodell soll auf den INVERS Bordcomputer angelern werden. Für jedes Fahrzeugmodell müssen die Unternehmen diese Analyse nur einmal durchführen. „Das dauert statt eines ganzen Tages wie bisher nur noch ein paar Stunden“, sagt Uwe Latsch, Technischer Geschäftsführer von INVERS und Koordinator des Forschungsprojekts. So können die Betreiber in kurzer Zeit alle

Fahrzeugmodelle ihrer Flotte analysieren. Der INVERS-Bordcomputer kommt bereits in 20 Ländern in mehr als 50.000 zum Carsharing ausgerüsteten Fahrzeugen zum Einsatz. In einem weiteren Schritt soll der Bordcomputer bemerken, ob Werte und Muster von der Norm abweichen. So können später automatisch Störungen an den Betreiber gemeldet werden.

Damit der Bordkoffer zuverlässig funktioniert, bringt das Forschungsteam sich momentan auf den Wissensstand der Fahrzeughersteller. Sie vergleichen Kurven und Muster, um die Kommunikation der Sensoren zwischen den Steuergeräten automatisiert anlernen und analysieren zu können. Diese Erkenntnisse nutzt später die Software. Die Wissenschaftler gehen aber einen Schritt weiter. Sie wollen vor allem die Daten nutzen, die im Fahrzeug für einen ganz anderen Zweck verwendet werden. Mit Hilfe der Sensoren für die einzelnen Radumlaufgeschwindigkeiten kann zum Beispiel erkannt werden, auf welchem Untergrund ein Fahrzeug fährt. Dadurch soll die Software später merken, ob ein Fahrer verbotenerweise auf unbefestigten Wegen unterwegs ist.

Nora Frei

Mehr Informationen: [www.leicar.de](http://www.leicar.de)

## Berechenbare Risiken diskutiert

Studierende trafen Controller

„Welche Geldanlage ist heutzutage denn noch sicher?“ Kein Tag vergeht, an dem diese Frage nicht gestellt und von Ratgeber-Artikeln, Bankberatern oder am Stammtisch beantwortet wird. Das Risiko von Geldanlagen und anderen Entscheidungen berechnen Risikocontroller in Finanzhäusern und Unternehmen. Grundlage für die Entscheidungsfindung und Steuerung von Risiken sind insbesondere mathematische Modelle. Doch was taugen diese Modelle mit Blick auf die jüngsten Finanzkrisen? Mathematik-Studierende der Universität Siegen haben sich in einem Seminar aktuelle Forschungsergebnisse und Erkenntnisse der Finanzmathematik vorgenommen und ihre Ergebnisse den Risikocontrollern der DekaBank in Frankfurt vorgestellt. Die Studierenden haben dabei praktische Einsatzmöglichkeiten der neuen Verfahren, aber auch die Anwendung bisheriger Methoden kennengelernt. Die Bankmitarbeiter haben im Gegenzug ihre Methoden kritisch hinterfragt. „Die Studierenden konnten durch die Präsentation der vorgestellten Modelle auf jeden Fall überzeugen. Der Austausch mit den Risikocontrollern ist sicherlich für beide Seiten fruchtbar gewesen“, sagt Prof. Dr. Alfred Müller, Inhaber des Lehrstuhls für Stochastik und Quantitative Methoden der Wirtschaftswissenschaften.

## Mit Bewegung und Begegnung der Demenz vorbeugen

MobiAssist bei Demenz-Kongress vorgestellt - Diskussion mit Franz Müntefering

Drei „L“ seien das beste Rezept fürs Alter, meinte Franz Müntefering. „Laufen, lernen, lachen“, empfahl der 76-jährige, ehemalige Bundesminister und SPD Vorsitzende, den Besuchern beim 1. Demenz-Kongress der Stadt Kirchen. „Und nicht so viel Angst haben. Schließlich haben die meisten die Chance relativ gut alt zu werden.“ Doch die Angst, im Alter nicht mehr selbstbestimmt leben zu können, wegen Demenz zum Pflegefall zu werden, ist groß. „Gerade deshalb haben wir den 1. Demenz-Kongress hier in Kirchen organisiert“, erklärte Klaus Schmidt, der kaufmännische Direktor des DRK-Krankenhauses, wo die zweitägige Veranstaltung stattfand. „Wir müssen über Demenz sprechen und Antworten auf die Fragen der Menschen geben.“

Das passierte zum einen im Rahmen einer Ausstellung, an der sich die Universität Siegen mit ihren Projekten MobiAssist, dem Mobilisierungs-Assistenten für Patienten mit Demenz und deren Angehörige, und My-AHA, einem Programm zur Gesundheitsprävention durch frühe Risikoanalyse, beteiligte. Den Auftakt des Kongresses bildete eine Podiumsdiskussion, die von Dr. Rainer Wieching (Uni Siegen, Wirtschaftsinformatik und Neue Medien) moderiert wurde. Neben Franz Müntefering, der mittlerweile Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) ist, diskutierten der Soziologe Prof. Dr. Reimer Gro-

nemeyer (Uni Gießen), der Pflegewissenschaftler Prof. Dr. Hermann Brandenburg (PTVH Vallendar), Kirchens Bürgermeister Andreas Hundhausen, die Chefin der Geriatrie am Kirchner Krankenhaus, Dr. Barbara Lindenbeck und Bernhard Scholten vom Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz. Gronemeyer appellierte, Demenz als Syndrom zu sehen und nicht direkt als Krankheit. „Meine Großmutter war irgendwann ‚tüdelig‘ und das hat man damals als Zeichen des hohen Alters akzeptiert. Heute spricht man von Demenz und löst enorme Ängste aus.“ Dr. Lindenbeck sprach sich dennoch für

eine Frühdiagnostik aus. „Eine qualifizierte Klärung ist wichtig.“ Wenn es auch (noch) keine Heilung gäbe, ließen sich bestimmte Symptome durchaus verzögern.

Franz Müntefering plädierte für Bewegung und Begegnung, um Demenz vorzubeugen. Die Gesellschaft sei gefordert, die Alten dauerhaft einzubeziehen. Es sei egal ob man sich zum Spaziergang oder im Sportverein treffe. „Und wenn es einmal im Monat das Rollator-Rennen im Park ist“, schmunzelte er. „Nur nicht einsam zu Hause sitzen.“

Sabine Nitz



Dr. Rainer Wieching von der Uni Siegen leitete die Podiumsdiskussion beim 1. Demenz-Kongress in Kirchen. Zu den Gästen gehörte (von links): Bernhard Scholten vom rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium, Franz Müntefering, Bürgermeister Andreas Hundhausen und Pflegewissenschaftler Prof. Dr. Hermann Brandenburg.

## Doppel-Erfolg bei Informatikern

Bundesweite Wettbewerbe

Studierende der Universität Siegen haben ihre Erfolgsserie bei zwei bundesweiten Informatik-Wettbewerben fortgesetzt: Sowohl bei der „CSCW-Challenge“ als auch bei der „Usability Challenge“ holten sie mit ihren Ideen erneut den 1. Platz. Burnout und psychosomatische Erkrankungen nehmen stark zu. Helfen könnte Betroffenen eine Anwendung für Smartwatches, die neuen Mini-Computer am Handgelenk. Vier Studierende der Uni Siegen haben dazu ein Konzept entwickelt – und mit ihrer Smartwatch-App „Om“ die „Usability Challenge“ gewonnen.

Auch bei einem zweiten Informatik-Wettbewerb, der „CSCW Challenge“, konnte eine Idee der Uni Siegen überzeugen: „weDonate“ ist ein Konzept für eine interaktive Spenden-Plattform. Die „Usability Challenge“ und die „CSCW Challenge“ (CSCW = Computer Supported Cooperative Work) sind studentische Wettbewerbe der Gesellschaft für Informatik. Bei beiden geht es um das Zusammenspiel von Mensch und Computer. Die Gewinner-Teams wurden bei der „Mensch und Computer“-Konferenz in Aachen ausgezeichnet. Am 10. November werden alle Preisträger ihre Ideen in Siegen präsentieren: Beim „World Usability Day“ im Ludwig-Wittgenstein-Haus (Kohlbettstr. 15, Siegen).

# Speziellen Stimmen lauschen und genießen

Beim Europäischen Literaturfestival vielSeitig in Siegen wird ordentlich aufgetischt – Lesungen vom 27. bis 30. Oktober

Dr. Natasza Stelmaszyk hat ein Ohr für Kaffeemaschinen entwickelt. Wie laut und wie lange brodeln sie? Fallen sie bei einer Lesung dem Vortragenden mit ihrem Zischen ins Wort oder taugen sie als dezent-akustische Hintergrundkulisse? Eigentlich liebt Natasza Stelmaszyk Cafés, Restaurants und Bars als Orte für Live-Lesung. „Weil man dann mehrfach genießen kann: Literatur und ein Getränk oder ein leckeres Essen“, sagt sie. „Man muss sich zurücklehnen und zuhören können – aber Geschirrgeklapper und die Kaffeemaschine dürfen eben auch nicht stören.“

Seit 2007 organisiert die Literaturwissenschaftlerin der Uni Siegen gemeinsam mit Studierenden solche Lesungen in der Siegener Innenstadt. Die Idee entstand damals im Rahmen eines Projektseminars zu zeitgenössischer Literatur Osteuropas. Die Studierenden entwarfen dazu eine Ausstellung in der Uni-Bibliothek, wollten aber auch gern ein größeres Publikum für das Thema interessieren. Menschen, die nicht ohne weiteres den „Bildungshügel“ erklimmen. „Also sind wir dorthin gegangen, wo die Leute ohnehin gern sind: in die Cafés und Restaurants.“ Die Ausstellung konnte man dorthin nicht mitnehmen, wohl aber Bücher. Es fanden sich interessierte Autoren für Lesungen und schon stand das Konzept für das Europäische Literaturfestival vielSeitig in Siegen.



So heißt es allerdings erst seit 2010, als das Kultur!Büro des Kreises Siegen Wittgenstein in das Projekt einstieg. Mittlerweile gibt es ein Logo, ein Programmheft und ein kompaktes viertägiges Angebot. Kreis und Uni teilen sich die Organisation. Und auch finanziell ist es nun möglich, den ein oder anderen bekannten Namen nach Siegen zu holen. Ben Becker war schon da und Rufus Beck. In diesem Jahr kommen Benjamin von Stuckrad-Barre, Benno Fürmann und Peter Sodann als Vorleser mit Promi-Stempel dazu. Vom 27. bis 30. Oktober reiht sich eine Live-Lesung an die andere. Schauspieler und Ex-

Kommissar Sodann liest aus Bertolt Brechts Flüchtlingsgesprächen. Die Kafka Band präsentiert eine rockige Version von Kafkas „Das Schloss“. Benjamin von Stuckrad-Barre liest aus seinem Buch „Panikherz“, und Benno Fürmann nimmt das Publikum mit nach Istanbul.

Außergewöhnlich wird mit Sicherheit die Lesung mit Uwe Teschner im Dunkelcafé. Vor Mitternacht will er mit „Nothorn Gothic“ von Andreas Gruber für Gänsehaut sorgen. Auch an die Leser von morgen wurde gedacht. Tom Lehel, als Sänger, Moderator und „lustiger Onkel“ im Kinder-

Tatort fernsehen ein Star, liest aus seinem Buch „Land der Träume“.

Das Programm entwickeln Wolfgang Suttner und Patrick Zöllner vom Kreis Siegen-Wittgenstein gemeinsam mit Prof. Dr. Peter Gendolla, Prof. Dr. Daniel Stein und Dr. Natasza Stelmaszyk von der Uni Siegen. Stelmaszyk ist es wichtig, dass die Studierenden weiterhin im Rahmen eines Projektseminars bei der Organisation des Festivals eingebunden sind und ihre eigenen Veranstaltungen beisteuern. Dazu gehört „All You Can Read“, eine Lesung mit internationalem Flair im Café Flocke. Internationale Studierende stellen Lite-

ratur aus ihren Heimatländern vor und lesen auch ein Stück in der Originalsprache.

Bei „Lesung statt Vorlesung“ stehen Dozenten am Mikrophon, allerdings nicht mit ihren Manuskripten, sondern mit ihren Lieblingsbüchern. Sie verraten, was sie in ihrer Freizeit lesen und das hat oft nichts mit ihrem Fach zu tun. Der Mathematiker und ein Liebesroman? Warum nicht? „Diese Veranstaltung war in der Vergangenheit immer sehr gut besucht, weil die Studierenden ihre Profs mal von einer ganzen anderen Seite kennenlernen“, so Stelmaszyk. Diesmal sind Prof. Dr. Oliver Schwarz aus der Physik, Wirtschaftsinformatikerin Dr. Anke Schüll, Prof. Dr. Felix Sprang aus der Anglistik sowie Romanistin Dr. Eva Balada Rosa dabei. Dr. Nathanael Busch aus der Germanistik moderiert den Abend im New Orleans.

Manche Lesung ergibt sich zufällig. So hatte Stelmaszyk eine polnische Fernsehsendung mit Diego Galdino gesehen, einem Kaffeeröster und Autor aus Rom. Ein Barista, der in einem Café aus seinen Romanen über den Kaffee am Morgen liest und danach das beschriebene Getränk aufbrüht – wenn das nicht ins Konzept passt? Stelmaszyk nahm Kontakt mit dem Vortrager auf, und Galdino liest nun in der Kaffeerösterei Pagnia. Natasza Stelmaszyk war schon da zum Probehören, damit die Kaffeemaschine dem Autor akustisch nicht die Show stiehlt. Sabine Nitz

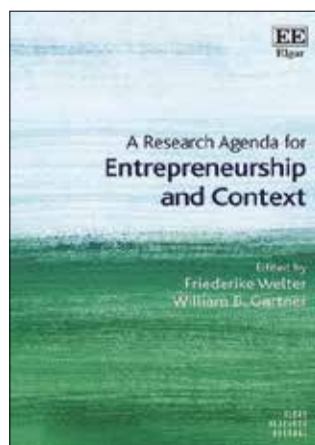
## NEU ERSCHIENEN



**Zwischen Geschlecht und Nation**  
Interdependenzen und Interaktionen in der multiethnischen Gesellschaft Polens im 19. und 20. Jahrhundert, Polono-Germanica 10  
Matthias Barelkowski / Claudia Kraft / Isabel Röskau-Rydel (Hrsg.)  
Fibre Verlag 2016, 295 S., 34,80 Euro,  
ISBN 978-3-944870-37-3

Im Fokus des Sammelbandes steht die multiethnische und multikonfessionelle Gesellschaft im geteilten Polen des 19. Jahrhunderts bis 1918, in der Zweiten Polnischen Republik und während des Zweiten Weltkriegs. Mit Hilfe kulturwissenschaftlicher Ansätze wie der Geschlechtergeschichte und den postcolonial studies wird die Vielfalt der Konflikt-, aber auch Koexistenzsituationen analysiert, um so zu einem ausgewogeneren Bild der Selbst- und Fremdbeschreibung sowie der Handlungsmöglichkeiten von historischen Akteuren und Kollektiven in einem sprachlich und

konfessionell heterogenen Umfeld zu kommen. Ziel der Beiträge ist es, die vielfältigen Interaktionen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu beleuchten und Hierarchien sowie Machtbeziehungen im Alltagsleben herauszuarbeiten. Dabei wird besonders danach gefragt, wie geschlechtliche, nationale sowie soziale Positionierungen und Zuschreibungen interagierten.



**Unternehmertum umfassend betrachten**  
Friederike Welter, William B. Gartner  
Elgar Publishing 2016, 256 Seiten,  
117,54 Euro, ISBN: 978 1 78471 683 7

Die Entrepreneurship-Forschung hat seit geraumer Zeit erkannt, dass beispielsweise das institutionelle und soziale Umfeld sowie die regionale wirtschaftliche Entwicklung maßgeblichen Einfluss auf das wirt-

schaftliche Verhalten von Unternehmen sowie auf die Unternehmensentwicklung besitzen. Daher ist es sinnvoll und hilfreich, die jeweiligen Kontexte zu betrachten, in denen die einzelnen Unternehmer agieren.

Mit ihrem Buch „A Research Agenda for Entrepreneurship and Context“ geben Prof. Dr. Friederike Welter (Universität Siegen/IfoM Bonn) und Prof. Dr. William Gartner (Copenhagen Business School/Dänemark und California Lutheran University/USA) eine umfassende Übersicht über den aktuellen Forschungsstand und die zukünftig relevanten methodischen Ansätze. Aus diesem Grund ist diese Monografie auch besonders für Studenten und Wissenschaftler geeignet, die im Bereich der Entrepreneurshipforschung intensiver arbeiten möchten. Die Monografie ist im Elgar-Verlag erschienen.



**Architektur planen**  
Dimensionen. Räume, Typologien  
Bert Bielefeld (Hrsg.)

Birkhäuser 2016, 568 Seiten, 69,95 Euro,  
ISBN 978-3-0356-0320-0

Ein Planungsinstrument als Hilfestellung zum Planen und Entwerfen von Gebäuden unterschiedlichster Art, das sowohl von Architekten, als auch von Studierenden genutzt werden kann und darf, wurde von Herrn Prof. Dr.-Ing Bert Bielefeld veröffentlicht. Das Werk gibt anhand von Texten sowie zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen und Schemata hilfreiche Anleitungen, Anregungen und Ratschläge, Gebäude sinnvoll zu strukturieren ohne sich dabei gestalterisch einzuschränken. Es werden neben den verschiedensten Gebäudetypologien vom Wohnen über Industrie und Gesundheit bis hin zu Verkehr und Infrastruktur unter anderem auch die Dimensionierung und Belichtung von Räumen behandelt, um ideale Raumklima erzeugen zu können und in allen Lebensbereichen einen hohen Wohlfühlfaktor zu erreichen.



**Bürgerenergie in Deutschland: Partizipation zwischen Gemeinwohl und Rendite**

Schriftenreihe Energiepolitik und Klimaschutz  
Jörg Radtke  
Wiesbaden: Springer VS 2016, 722 S.,  
69,99 Euro, ISBN 978-3-658-14625-2

Jörg Radtke bietet in diesem Band einen umfassenden Einblick in die gesamte Bandbreite der Organisationsstrukturen von Initiativen der „Bürgerenergie“ und deren Beitrag zur Energiewende. Auf der Grundlage flächendeckender quantitativer Umfragedaten sowie vertiefter Analysen ausgewählter Fallbeispiele von Solar-, Wind- und Geothermie-Projekten dokumentiert er die Sozialstruktur und die Motivationen beteiligter Bürgerinnen und Bürger. Der Autor untersucht Partizipationsformen, Gemeinschaftsbildung und Vernetzung der überwiegend ehrenamtlich geführten „Bürgerenergie“-Initiativen und identifiziert individualistische Beteiligung und kollektive Handlungsweisen als neue Formen projektorientierter Partizipation an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Der Autor, Dr. Jörg Radtke, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politische Systeme und vergleichende Politikwissenschaft sowie am Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation“ an der Universität Siegen.



Am Anfang war die Mappe. Kunststudierende der Uni Siegen erstellten eine Sammlung ihrer Fotoarbeiten. Zuerst einmal nur, um sich gegenseitig zeigen zu können, woran sie gerade arbeiteten. Das war 1992. Der Fachbereich war schon immer fein und klein, aber jeder werkelte meist für sich allein. Das sollte sich ändern. Die Mappenedition, so die Idee der Studierenden, könnte man untereinander tauschen und sie würde die künstlerischen und technischen Entwicklungen im Fach dokumentieren. Die Mappe zu öffnen, die Fotos zu rahmen und dort aufzuhängen, wo die Kunststudierenden seit einiger Zeit lernen und arbeiten durften, nämlich im Alten Brauhaus in Weidenau, war dann nur noch ein kleiner Schritt. Die Ausstellung „Brauhausfotografie“, kurz BHF genannt, war geboren. Seitdem findet die Ausstellung jährlich statt. In diesem Herbst zum 25. Mal. Die Vernissage ist am Dienstag, 22. November, um 19 Uhr. Die aktuellen Fotoarbeiten sind bis zum 27. November zu sehen.

Organisiert wird die Veranstaltung von Anfang an von den Studierenden selbst. 21 sind in diesem Jahr dabei. „Wer seine Arbeiten zeigt, beteiligt sich auch an der Organisation“, erklärt Julia Gossel, die gemeinsam mit Salvatore Picone, die Projektleitung übernommen hat. Mitmachen kann jeder aus dem Fach Kunst „Man muss nur seine

Arbeiten den anderen Studierenden vorstellen, und dann wird eine Auswahl getroffen“, so Julia Gossel. Thematisch sind die Teilnehmer völlig frei. Einzige Voraussetzung: Die Arbeiten dürfen vorher nicht schon woanders ausgestellt worden sein. Es wird auch ein Katalog erstellt, indem die Studierenden ihre Herangehensweise, den Entstehungsprozess und die Technik ihre Werke erläutern. „Wir haben in den vergangenen Jahren gemerkt, dass bei den Besucher ein großes Interesse besteht, darüber mehr zu erfahren“, so Salvatore Picone. Da die Brauhausfotografie in diesem Jahr ein Jubiläum feiert, wird die Ausstellung größer ausfallen. „Wir werden diesmal zwei Etagen des Brauhauses nutzen“, sagt Picone. Mit dabei ist auch Prof. Jürgen Königs, der eine digitale Fotomontage zeigen wird. Der Kunstprofessor, der bis 2006 an der Uni Siegen lehrte, ist in Sachen Brauhausfotografie ein „Mann der ersten Stunde“. Dass die Ausstellung so lange Bestand haben würde, habe er damals nicht gedacht. „Eine Langzeitperspektive gab es nicht“, sagt er. „Studierende kommen und gehen. Eine Veranstaltung von einer Generation zur nächsten weiterzugeben, ist schwierig, aber in diesem Fall glücklicherweise.“

Einer, der damals zu der Studiengruppe gehörte, die Professor Königs die Mappen- und später die Ausstellungsidee präsentierte, war Thomas Kellner. Der international renommierte und preisgekrönte Siegener Fotokünstler wollte damals noch Lehrer werden und war Hilfskraft bei Königs. Kellner erinnert sich: „Ende der 80er war eine elektrisierende Zeit. Wir hatten damals eine ähnliche Situation wie heute: Wachsende Studierendenzahlen ließen die Uni wachsen. Dass die Kunst damals ins Alte Brauhaus ziehen konnte, war ein Geschenk.“ Und aus diesem Geschenk wollte man mehr machen, unter anderem durch die Brauhausfotografie.

Die Ausstellung war von Anfang an gut besucht. Nicht nur Kommilitoninnen und Kommilitonen, Familie und Freunde kamen, sondern auch die Menschen aus der Region: Sie waren neugierig auf das Brauhaus und auf die Fotoarbeiten. Von Berühmtesten in Sachen Kunst keine Spur. Für Thomas Kellner ist das nicht verwunderlich. „Brauhausfotografie, der Rundgang und

Bis heute lockt die Ausstellung ein großes Publikum. „Es kommen auch viele Schüler“, sagt Julia Gossel. So kann das Fach Kunst für sich werben. „Unsere Studienbedingungen sind schließlich traumhaft.“

So hat auch Thomas Kellner die Zeit im Brauhaus in Erinnerung. „Wir hatten herrliche hohe Räume, 24 Stunden Zutritt und konnten dort arbeiten, leben und feiern.“ Geprägt und beeinflusst hat ihn die Brauhausfotografie nachhaltig: „Ich habe 13 Jahre über meine Studienzeit bis zur Verabschiedung von Jürgen Königs

die Grafikedition waren neben den Veranstaltungen der Universitätsbibliothek, für lange Zeit die einzigen offenen Türen des Elfenbeinturms Universität.“

an der Mappenedition teilgenommen. Sie war für mich der Anlass zu sammeln und weitere eigene kuratorische Projektideen zu entwickeln.“

Die fototechnischen Möglichkeiten haben sich in den vergangenen 25 Jahren verändert, und so ist schon lange nicht mehr nur Gerahmtes zu sehen, sondern es gibt auch Diashows, Video-Installationen und eine Performance. Thomas Kellner lobt: „Die Brauhausfotografie ist bis heute ein Spiegel der mannigfaltigen Möglichkeiten, sich mit einem technisch basierten Bild auszudrücken. Viele Ausstellungen und Wettbewerbe scheinen das Bild der Fotografie zu verengen, jedoch bleibt in Siegen der offene Blick auf das Medium erhalten.“

Sabine Nitz

Weitere Infos zum Kunststudium an der Uni Siegen: [www.kunst.uni-siegen.de](http://www.kunst.uni-siegen.de)

### Die Aussteller

**Teilnehmende Studierende:** Sarinya Dekade, Katarina Dincic, Aruzo Firuz, Kai Gieseler, Julia Gossel, Xenia Kaioglidou, Johanna Kewitz, Mustafa Kizilcay, Aaron Krause, Nada Krimer, Mandy Lucht, Yasmin Müller, Salvatore Picone, Malte Roes, Christian Rosenthal, Elisabeth Röttgen, Luisa Schmidt, Nina Stein, Zohra Soori-Nurazad, Mirjam Weygandt, Sarah Luise Wiebe.

**Gastkünstler:** Christine Erhard, Katharina Jahnke, Thomas Kellner, Jürgen Königs, Judith Samen.

# Eher der Macher oder der Spezialist?

Planspiel Science Cup für wissenschaftliche Mitarbeiter war ein voller Erfolg

In die Rolle des Unternehmers konnten wissenschaftliche Mitarbeiter der Uni Siegen beim Planspiel Science Cup schlüpfen. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Gründerbüro der Universität Siegen unter dem Dach der Gründerinitiative Startpunkt57.



Diskussionen über die richtigen Managementstrategien beim Science Cup.

Nach der Begrüßung am ersten Tag des Cups folgte der sogenannte „Belbin Test“. Anhand dieses Tests wurde ermittelt, welche Teamrolle eine Person besetzen könnte. Ist man eher der Macher, der Spezialist oder der Generalist? Anhand der Testergebnisse wurden die Teams zusammengestellt. Teilnehmer aus allen vier Fakultäten arbeiteten in einem vorgegebenen Szenario in gemischten Gruppen am Aufbau und Ausbau eines Unternehmens. „Wir haben durch die Teilnahme am Science-Cup viele wertvolle Erfahrungen machen können und wichtige Erkenntnisse gesammelt, beispielsweise dass man sich für eine gute Zusammenarbeit in einem idealen Team nicht notwendigerweise kennen muss, nicht über den gleichen Wissensstand verfügen muss oder aber, dass es wichtig ist, viele verschiedene Faktoren im Team zu beachten. In Summe ein großer Lerneffekt durch die praktische

Umsetzung betriebswirtschaftlicher Methoden“, so die Teilnehmer. Der zweite Tag begann mit einem kurzen Vortrag von Dr. Alexander Hoffmann, Gründer des Unternehmens StatMath. In einer mitreißenden halben Stunde erzählte Dr. Hoffmann unter dem Motto „connecting the dots“ sehr persönlich über seinen Werdegang vom Mathematikstudenten der Uni Siegen zum Unternehmensinhaber mit mittlerweile 15 Mitarbeitern. Gemeinsam mit Christian Friedrich, Mitgründer von StatMath, fand der erste Kontakt zum Gründerbüro der

Universität Siegen 2009 statt. Es folgten ein EXIST-Gründerstipendium und der – nicht immer geradlinige – Aufbau des heutigen Unternehmens.

Im Vordergrund des Planspiel-Seminars stand die spielerische Entwicklung von Management- und Unternehmenskompetenzen. Dass dies gelungen ist, bestätigten die Teilnehmer in der abschließenden Evaluation. Auch die Zusammenarbeit mit Teammitgliedern aus anderen Fakultäten wurde als positiv hervorgehoben.

# Vom Foodtruck bis zum Entertainment-Shopping

Studierende entwickeln Geschäftsmodelle mit Zukunftspotential

In der aktiven Gestaltung ihrer Zukunft sind den Studierenden vor allem die Themen gesunde Ernährung, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung wichtig. So entwickelten in den Veranstaltungen „Businessplanseminar und Gründerwerkstatt“ fünf von sechs Studierendenteams auf der Basis ihrer eigenen Werte, Kompetenzen und Vorlieben Geschäftsmodelle, um ihre Welt einfacher und auch lebenswerter zu gestalten. Entstanden sind daraus ein mobiles Foodtruckmodell für die schnelle und

gesunde Mahlzeit zwischendurch, ein Frühstückslieferdienst mit Bio-Produkten aus der Region, ein neuartiges Restaurantkonzept, ein „To Go“ Modell für eine gesunde und nahrhafte Flüssigvariante des Frühstücks sowie ein ambulanter Betreuungsdienst, spezialisiert auf Migranten aus dem arabischsprachigen Raum. Natürlich durfte auch ein Onlinekonzept nicht fehlen. Mit „My Snapshot“ möchte ein Jungunternehmerteam zukünftig aktiv in das Entertainment-shopping einsteigen und den Kunden

neben Rätseln und Spielen vor allem mit einer neuen Variante von Centrauktionen begeistern. Als professionelle Unterstützung bot das Gründerbüro den Teams die Möglichkeit, Beratungstermine bei der Sparkasse Siegen und der IHK wahrzunehmen. Sibylle Hassler (IHK) bot den Studierenden Hilfe bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Petra Tiefenbach-Fay (S-Siegerlandfonds 1) sowie Torben Hoffmann (Sparkasse Siegen) klärten über Finanzierungsmöglichkeiten der Businesspläne auf.

# Termine des Gründerbüros

Datum	Titel/Referent	Inhalt
27.10.2016	Ideenfindung Stefan Kemper	Selbstständig und erfolgreich sein, endlich der eigene Chef! Doch um dieses Ziel zu erreichen, braucht es für Existenzgründer erst einmal die zündende Idee. Welche kreativen Methoden es gibt und wie man sie anwendet zeigt Stefan Kemper in diesem Workshop auf.
14.11. – 15.11.2016	Prime Cup Ulrike Hietsch, Gründerbüro	Unternehmensplanspiel für Studierende aller Fakultäten.
14.11. – 18.11.2016	Gründerwoche verschiedene	Unter dem Dach der Gründerwoche werden deutschlandweit jede Menge spannender Veranstaltungen wie Workshops, Seminare und Wettbewerbe angeboten. Das Gründerbüro der Uni Siegen ist mit dabei!
17.11.2016	Der Elevator-Pitch Barbara Materne	„Und? Was machen Sie denn so beruflich?“ Wenn Gründern diese Frage gestellt wird, gilt es, die Gunst der Stunde optimal zu nutzen. Barbara Materne zeigt, wie eine prägnante und anschauliche Antwort aufgebaut wird.
18.11.2016	Start-up-Brunch Wirtschaftsjunioren Südwestfalen (Gastgeber)	Beim Start-up Brunch haben alle, die sich für die Themen Selbstständigkeit und Existenzgründung interessieren die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und Menschen kennenzulernen, die bereits ein eigenes Unternehmen gegründet haben.
01.12. – 03.12.2016	Get-fit-for-e-ship Prof. Dr. Jörg Felfe, Dr. Hans-Jürgen Resetka	Wie viel Unternehmer steckt in dir? Kernstück des Seminars ist die Analyse des eigenen Persönlichkeitsprofils mit dem die individuellen Chancen und Risiken für eine Unternehmensgründung ermittelt werden. Das kostenfreie Seminar ist teilnehmerbezogen.

# Mitmachen beim Managementwettbewerb

Spielerisch ein Unternehmen führen? In interdisziplinären Teams zusammen arbeiten? Mit „echten“ Bankexperten über Finanzierung diskutieren? Vom 14. bis 16. November richtet das Gründerbüro in den Räumen der Sparkasse Siegen den bundesweit ausgetragenen Entrepreneurship- und Managementwettbewerb „Campus Cup“ aus. Eingeladen sind Studierende aller Fakultäten. Der Campus Cup wird finanziert von „Startpunkt57 die Initiative für Gründer e.V.“.

Informationen unter [www.gruenden.uni-siegen.de](http://www.gruenden.uni-siegen.de) oder unter der Homepage der priME Academy: <http://www.priMEacademy.eu/prime-cup/>

# Geschäftskonzepte im Wettbewerb

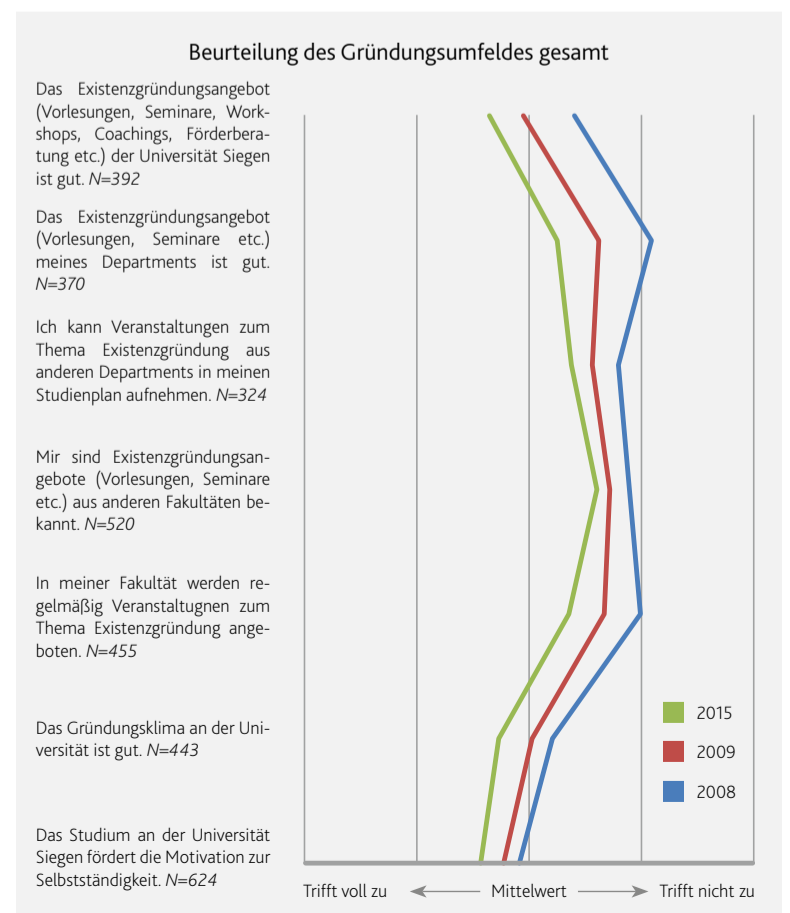
Noch bis zum 30. November 2016 sucht das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF) Hochschulabsolventen sowie Wissenschaftler, die ein Unternehmen gründen wollen. Für jedes im Wettbewerb erfolgreich genehmigte Projekt stehen über einen Zeitraum von bis zu 18 Monaten Fördermittel in Höhe von maximal 240.000 Euro zur Verfügung. Die Förderquote beträgt in der Regel 90 Prozent. Mit Hilfe der Förderung können die Gründer Forschungsergebnisse und Know-how zur Marktreife entwickeln, ihr Geschäftskonzept optimieren und die Gründung eines eigenen Unternehmens vorbereiten. Zum Wettbewerb finden Informationsveranstaltungen in Düsseldorf, Paderborn, Aachen und Dortmund statt. Weitere Informationen unter <https://www.ptj.de/hochschulausgruendung>. Ansprechpartner vor Ort: Gründerbüro der Universität Siegen [www.gruenden.uni-siegen.de](http://www.gruenden.uni-siegen.de)

# Gründerwoche vom 14. bis 20. November

Er wusste: „If you can dream it, you can do it!“ und gründete einen der heute weltweit größten Unterhaltungskonzerne: Walt Disney. Der Unterschied zwischen ihm und vielen anderen ist schnell gefunden – er wurde aktiv, hat etwas unternommen, Visionen gesponnen und Träume verfolgt. Wer in seine Fußstapfen treten möchte, kann sich vom 14. bis 20. November während der deutschlandweiten Gründerwoche informieren und beraten lassen. Gemeinsam mit anderen Akteuren hat das Gründerbüro der Uni Siegen ein buntes Programm auf die Beine gestellt, das nicht nur für (angehende) Gründer, sondern auch für Interessierte und Neugierige spannende Veranstaltungen bereithält. Mit dabei sind zum Beispiel die Gründer von MysterIOOM. Ein Businessplan-Crashkurs wird angeboten und beim Start-up-Lunch kann man mit Gleichgesinnten ins Gespräch kommen. Das Team des Gründerbüros freut sich auf viele Besucher. Für Fragen und weitere Informationen steht Julia Förster ([julia.foerster@uni-siegen.de](mailto:julia.foerster@uni-siegen.de)) gerne zur Verfügung.

# Gründungsumfeld der Uni Siegen verbessert sich stetig

Die Analyse der im Wintersemester 2015/16 durchgeführten Erhebung Gründungsbarometer zeigt eine stetige Verbesserung der Beurteilung des universitären Gründungsumfeldes. Die seit 2008 in regelmäßigen Abständen durchgeführte Befragung dient als Messinstrument zur Bestimmung der jeweils aktuellen Rahmenbedingungen der Gründungssensibilisierung, -lehre und -betreuung (Coaching) von Gründungsinteressierten. Als ehemaliges Evaluationsinstrument des EXIST III Programms, gibt sie Aufschluss über die Wahrnehmung der Uni Siegen durch die Studierenden und Mitarbeiter als „unternehmerische Hochschule“. Die endgültigen Ergebnisse sind ab November zu erwarten.





## Kroatien im Fokus

### Botschaft vergibt Preise

An deutschen Universitäten gibt es zahlreiche junge Wissenschaftler, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der kroatischen Geschichte, Gesellschaft und Kultur beschäftigen. Die kroatische Botschaft in Berlin hat jetzt erstmals herausragende Abschlussarbeiten zu diesen Themen prämiert. Ausgezeichnet wurden jeweils eine Bachelor- und Masterarbeit und zwei Dissertationen.

Die Idee zu der Preisverleihung hatte Dr. Marijana Erstic, langjährige Literatur-Dozentin an der Universität Siegen. Sie ist selbst kroatische Staatsbürgerin und hat im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit immer wieder Themen aus der Heimat gestreift. „Viele Konsulate vergeben schon seit Jahren Preise für Wissenschaftler, die sich mit dem jeweiligen Land beschäftigen“, sagt Erstic. „Bei der kroatischen Botschaft gab es das bisher nicht.“ Kontakt zur Botschaft in Berlin hat die Dozentin schon seit einigen Jahren. Bei einem Besuch im vergangenen Sommer habe sie das Thema einfach angesprochen: „Das Interesse war sofort da“, berichtet Erstic.

Botschafter Ranko Vilovic sitzt mit in der Jury – zusammen mit vier Wissenschaftlern aus den Bereichen Kroatistik, südosteuropäische Geschichte und Romanistik. Prämiert haben sie unter anderem eine Studie zum Nationalismus bei kroatischen Jugendlichen, die in Deutschland leben. Eine andere ausgezeichnete Arbeit beschäftigte sich mit dem kroatischen Hochadel am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. „Es gibt so viele, spannende Themen“, sagt Erstic: „Mit dem Preis möchten wir einfach Interesse zeigen und Anerkennung vermitteln.“ *th*

## Frauen bei der Karriereplanung helfen

Seit zehn Jahren gibt es den Women Career Service – Julia Küchel übernimmt Programmkoordination

„Wenn junge Frauen an die Uni kommen, fühlen sie sich absolut gleichberechtigt“, weiß Dr. Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen. „Erst nachdem sie die ersten Stufen auf der Karriereleiter gegangen sind, spüren sie diese berühmte ‚gläserne Decke‘ und fragen sich, wie sie besser vorwärts kommen können.“

Hilfestellung bietet in diesem Fall der Women Career Service der Uni Siegen, der alle weiblichen Hochschulangehörigen gezielt unterstützen und begleiten will: mit Workshops und Seminaren, die den Teilnehmerinnen neben Fachwissen auch Motivation und ein Bewusstsein für die eigenen Stärken und Potenziale vermitteln.

Mittlerweile gibt es den Women Career Service seit zehn Jahren. „Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen wurde zwar immer wichtiger, aber Mittel hatten wir damals keine“, erinnert sich Elisabeth Heinrich an die Anfänge des Programms. Man versuchte deshalb erst einmal in Kooperation mit der Uni Wuppertal einige Seminare anzubieten. „Aber das wurde nicht angenommen – da waren die Wege einfach zu weit.“ Also stemmte das Team des Gleichstellungsbüros mit anfangs mageren Mitteln, ein eigenes Angebot. Da das Thema bei der Landesregierung zunehmend Gehör fand und entsprechende Förderprogramme aufgelegt wurden, konnte der Women Career Service an der Uni Siegen ausgebaut werden.

Mittlerweile gibt es Schwerpunkte in drei Themenfeldern: „Studium und Berufseinstieg“, „Wissenschaft und For-



Dr. Elisabeth Heinrich (links), Gleichstellungsbeauftragte der Uni Siegen, und Julia Küchel, Programmkoordinatorin des Women Career Service.

schung“ sowie „Wissenschaft und Management“. „Wir wollen alle weiblichen Hochschulangehörigen ansprechen“, erklärt Elisabeth Heinrich. „Die Kolleginnen aus Verwaltung und Technik genauso wie die Wissenschaftlerinnen.“

Als neue Programmkoordinatorin wird Julia Küchel das Programm erweitern und überarbeiten. „Damit sind wir konzeptionell und organisatorisch nun sehr gut aufgestellt“, freut sich Elisabeth Heinrich. Julia Küchel ist gleichzeitig verantwortlich für FraMeS, das frauenspezifische Mentoring-Pro-

gramm der Uni Siegen. „Da gibt es natürlich viele Synergien, die wir nutzen können“, betont Küchel.

Ihr ist es wichtig, die Frauen aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Fakultäten zusammen zu bringen. „Wenn sich Frauen bei den Workshops kennenlernen, ist das sehr wertvoll.“ Netzwerke entstehen, die vor allem dann wichtig werden, wenn es darum geht die „gläserne Decke“ zu überwinden. Neben dem Netzwerken sind die Themen Zeit- und Selbstmanagement, Rhetorik und Selbstbehauptung in der Wissenschaft für die Teilnehmerinnen wichtig.

„Es geht aber auch darum, den Karrieregedanken grundsätzlich als positiv zu empfinden“, erklärt Julia Küchel. „Viele Frauen tun sich

damit schwer und deshalb ist es wichtig, dass es neben den anderen universitären Beratungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten dieses ganz spezielle Angebot des Women Career Service gibt.“

Sabine Nitz



### Weitere Infos:

Julia Küchel, M.A.  
Programmkoordination

Raum: AR-M 004/1  
Tel.: 0271 740 – 3974  
E-Mail: [wcs.gleichstellung@uni-siegen.de](mailto:wcs.gleichstellung@uni-siegen.de)

[www.uni-siegen.de/gleichstellung/karriere/wcs](http://www.uni-siegen.de/gleichstellung/karriere/wcs)

## Auf einen Kaffee mit: Florian Hestermann

Jung und voller Ideen – Florian Hestermann hat gerade sein Architektur-Studium an der Universität Siegen abgeschlossen und sich entschieden, in der Stadt zu bleiben, um sie mitzugestalten. Was er vom neuen Siegufer hält und warum er lange Zeit nicht wusste, dass die Altstadt existiert, erzählt er im Interview.

**Wussten Sie, dass Siegen mit der Kölner Straße die steilste Einkaufsstraße in Deutschland hat?**



Florian Hestermann

Ja, das hat mir ein Freund erzählt, sonst hätte ich das nie erfahren. Genauso ging es mir mit der Altstadt. Ich habe drei Jahre lang in Siegen gelebt, bis ich erfahren habe, dass es die Altstadt überhaupt gibt und wie schön sie ist. Andere Städte werben mit kleinen, malerischen Gassen. In Siegen hat sie kaum jemand auf dem Schirm. Das ist schade. Ich fordere keine blinkenden Neonschilder, die darauf hinweisen, aber ein bisschen offensiver als jetzt könnte die Stadt schon auf solche Ecken hinweisen.

**Eine neue schöne Ecke in der Stadt ist das Siegufer. Wie wichtig ist das für Siegen?**

Die Sieg ist der namensgebende Fluss der Stadt. Mir ist unerklärlich, wie man damals auf die Idee kommen konnte, den Fluss mit Betonplatten zu verdecken. Mit dem Siegufer-Projekt hat die Stadt das wieder rückgängig gemacht. Das war sehr wichtig, um einen zentralen, öffentlichen Platz für die Bewohner zu schaffen. Ein anderer öffentlicher Platz ist der Marktplatz vor der Nikolaikirche. Beide Plätze

für sich sind sehr attraktiv, aber auf dem Weg dazwischen ist leider bisher nicht viel passiert. Das tut mir für die Kölner Straße sehr leid. Etliche Geschäfte haben dort zugemacht, das hätte nicht passieren müssen.

**Weshalb stehen in der Oberstadt denn so viele Läden leer?**

Mit der City-Galerie hat sich der Handelsfokus von der Oberstadt in die Unterstadt verlegt. In Siegen regnet es oft und jetzt können die Leute sozusagen mit ihrem Auto bis in den Laden fahren. In der City-Galerie werden sie nicht nass und haben alles zentral beisammen. Und wenn sie gar keine Lust haben, aus dem Haus zu gehen, shoppen sie online. Da bleibt für die Oberstadt nicht mehr viel Kundschaft übrig.

**Wie kann die Stadt dagegen lenken?**

Das tut sie schon, indem sie die Uni in die Stadt holt. Ich habe die Hoffnung, dass die Studierenden rund um den Campus Unteres Schloss die Oberstadt wiederbeleben werden. Cafés und Kneipen gibt es hier

ja genug. Es ist in Siegen alles da, was man in einer Unistadt braucht, bis auf ein paar Grünflächen. Deshalb hoffe ich, dass auf dem jetzigen Herrengartenareal wieder ein Park entsteht. Damit würde die Stadt viel Lebensqualität gewinnen.

**Sie kommen aus der Nähe von Bonn. Dort ist die Uni in einem Schloss untergebracht. War Siegen für Sie ein Kulturschock?**

In Bonn ist die Uni mitten in der Stadt und überall verteilt. Als ich 2008 das erste Mal am Siegener Bahnhof ankam, dachte ich mir, die Uni könnte ja nicht so weit weg sein. Aber sie war nirgendwo zu sehen. Ich habe sie regelrecht suchen müssen. Oben auf dem Berg liegt die Uni zwar wunderschön, aber leider auch ziemlich isoliert von Weidenau. Da tut sich im Moment viel, weil die Uni und die Stadt immer näher zusammenrücken.

**Viele Talente verlassen nach dem Studium die Stadt, um in eine Metropole zu ziehen und dort zu arbeiten. Sie bleiben hier. Warum?**



Weil mir die Stadt und die Leute hier ans Herz gewachsen sind. Auch wenn einige mit der Mentalität nicht klarkommen, ich passe hier genau rein und sehe hier meine Zukunft. Ich arbeite in einem Siegener Architekturbüro und habe den großen Traum, eventuell auch für Siegen, ein Museum zu entwerfen, das tatsächlich umgesetzt wird. In meiner Masterarbeit habe ich ein Museum für die Oberstadt geplant. Ich möchte einen Denkanstoß geben und hoffe, dass dadurch viele Leute zum einen meine Idee und zum anderen auch Siegens Potentiale wahrnehmen.

Das Gespräch führte Nora Frei

# Uni im Schloss ist nur der erste Schritt

Beim Siegener Uferfest diskutierten Rektor Burckhart und Bürgermeister Mues

Siegen feierte das Uferfest – und die Universität feierte mit. 130.000 Besucher strömten an drei Tagen durch die Bahnhofsstraße, an das neu gestaltete Siegufer, zum Unteren Schloss und in die Oberstadt. Dort fand das erste Siegener „Bürgerforum“ statt. Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Bürgermeister Steffen Mues diskutierten mit Bürgerinnen und Bürgern über die künftige Entwicklung in Siegen. Rektor und Bürgermeister waren für alle Fragen offen – und erläuterten ihre Vision von einer stärkeren Präsenz der Universität in der Innenstadt.

Bereits seit dem Sommer 2016 nutzt die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) das historische Untere Schloss. Rund 3500 Studierende und 200 Mitarbeiter bevölkern künftig die Innenstadt. „Die Universität im Schloss ist nur der erste Schritt. Dass wir Leben in der Stadt haben, ist das Beste, was der Stadt passieren konnte“, sagte Mues und erklärte, die Gründung der Gesamthochschule und heutigen Universität sei für Siegen die „wichtigste Entscheidung der Nachkriegszeit“ gewesen. „Um die Uni und weitere Fakultäten in die Stadt zu holen, müssen alle an einem Strang ziehen“, sagte Mues. Ausdrücklich appellierte er an Immobilieneigentümer, bei der Belebung der Kölner Straße mitzuwirken.

Diese Gemeinsamkeit betonte auch Prof. Dr. Burckhart: „Stadt und Universität können gemeinsam die Zukunft gestalten. Wir leben nicht in einem Elfenbeinturm, wir möchten als Universität mit den Bürgerinnen und Bürgern leben, wir möchten einen Platz zum Austausch bieten. Siegen hat gerade einen Lauf, lassen Sie uns das nutzen.“ Der Wunsch des Rektors ist, dass Studierende noch stärker als zuvor Wohnraum in der Stadt erhalten. „Leben Sie mit den Studierenden, haben Sie Mut,



Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart (rechts) und Bürgermeister Steffen Mues (links) sehen den Umzug der Fakultät III ins Untere Schloss als Anstoß für noch mehr Uni in der Stadt.

sie zuzulassen, man kann nur voneinander lernen“, sagte Burckhart. Die Attraktivität der Stadt und der Universität hat sich durch den neuen Standort in der Innenstadt bereits erhöht. „Wir möchten, dass junge Menschen gerne nach Siegen kommen und hier bleiben“, sagte Prof. Burckhart. Dazu will die Universität regional zugeschnittene Angebote entwickeln, z.B. für den Bereich Gesundheit, hier forscht die Universität bereits im Bereich der Medizin-Technik und -Informatik.

Einen entscheidenden Schritt weiter ist die Planung rund um das Warenhaus Karstadt. Die Universität Siegen wird das Obergeschoss beziehen, hier entstehen drei Hörsäle und meh-

tere Seminarräume. Insgesamt wird es Platz für 1500 Studierende geben. Auch ein Bürgercafé am Schlossplatz soll entstehen. Um die Zukunft Siegens ging es auch bei der Veranstaltung „Die Demokratische Stadt“, die Scoutopia an der Fißmer-Anlage in der Oberstadt anbot. Bürgerinnen und Bürger konnten hier in Workshops Ideen und Kritik einbringen und über Themen, Zielen und Entscheidungen für Region und Stadt diskutieren. Wer wollte, konnte einfach eine Postkarte mit einer Idee einwerfen – oder im Workshop ein Thema ausarbeiten. Die Ergebnisse des Projekts „Die Demokratische Stadt“ werden Bürgermeister Mues vorgestellt.

André Zeppenfeld

# Zur Prüfung mit Laptop statt mit Stift und Papier

Siegener Wissenschaftler optimieren E-Klausuren

250 Prüflinge, die konzentriert vor Laptops sitzen und in die Tasten hauen: Drei Stunden lang schreiben Studierende im Blauen Hörsaal ihre elektronische Klausur in Privatrecht. So viele Prüflinge, die über einen so langen Zeitraum eine juristische Volltext-Klausur schreiben – das gab es in diesem Umfang in Deutschland noch nie. Egal ob Raumtemperatur, technische Sicherheit oder Lautstärkepegel – damit alles reibungslos klappt, haben die Organisatoren hart gearbeitet. Und vielleicht kommt aus Siegen bald ein weiteres Novum: Vertreter des Justizministeriums NRW diskutierten mit Experten der Uni Siegen, ob Studierende künftig die juristische Staatsexamensprüfung elektronisch ablegen können.

„Wir können die Prüflinge nicht einfach an einen Tisch setzen und sie ihrem Schicksal überlassen“, erklärt Marc Sauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Uni Siegen. Er koordiniert die E-Klausuren und unterstützt Dozenten bei der Planung und Umsetzung. Seit eineinhalb Jahren läuft das Pilotprojekt in Siegen, bei dem unter anderem die Software und Zusammenarbeit mit dem mobilen Dienstleister IQUL getestet und Mitarbeiter geschult werden. Gerade ist Projektzeit. Marc Sauer hat mit seinem Team die Zeit genutzt, um die Prüfungsumgebung zu optimieren. Angehende Juristen zum Beispiel bringen dicke Gesetzbücher zur Klausur mit. „Also müssen wir sicherstellen, dass die Tische groß genug sind und die Prüflinge genug Platz haben.“ Bisher haben in eineinhalb Jahren über 6500 Studierende an den E-Klausuren teilgenommen. Viele von ihnen emp-

finden die neue Art der Prüfungen als Gewinn, weil sie während der Klausur Fehler sauberer korrigieren und ihre Gedanken einfacher strukturieren können. Die Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler stellen die meisten Prüflinge. In einer Medienanalyse-Klausur zum Beispiel bekamen 300 Prüflinge Kopfhörer, damit sie Musikstücke oder Filmsequenzen nach ihrem Tempo analysieren konnten. „E-Klausuren eröffnen ganz neue Möglichkeiten. Denn das wäre in Papierform so gar nicht möglich gewesen“, meint Projektinitiator Prof. Dr. Roland Wismüller. Für Mathe, Ingenieurs- oder Technikstudiengänge seien die Klausuren bisher nicht ideal. Für mathematische Lösungswege brauchen die Studierenden im Regelfall am Laptop länger als mit Zettel und Stift.

Für Wismüller bedeuten die E-Klausuren vor allem eine bessere Klausurqualität: „Ich kann durch die Statistik in der Software besser einschätzen, ob ich trennscharfe, gute Aufgaben stelle. Ich achte dadurch viel mehr darauf, ob ich durch meine Fragen die geistige Leistung teste und werfe schlecht gestellte Aufgaben raus.“ Ein weiterer Vorteil: Dozenten können objektiver bewerten. „Wenn ich erst alle Antworten zu einer Frage durchgehe, kann ich die Leistungen unter den Studierenden viel besser vergleichen, als wenn ich eine Klausur erst komplett bewerte und dann zur nächsten übergehe“, sagt Wismüller. Für die Studierenden haben die E-Klausuren außerdem den Vorteil, dass sie schneller ihre Ergebnisse bekommen. Die Dozenten müssen keine Handschriften mehr entziffern.

Nora Frei

# Einblicke in die Kreativwelt der Uni

Fab Lab (Fabrikationslabor) öffnete Tür für Besucher

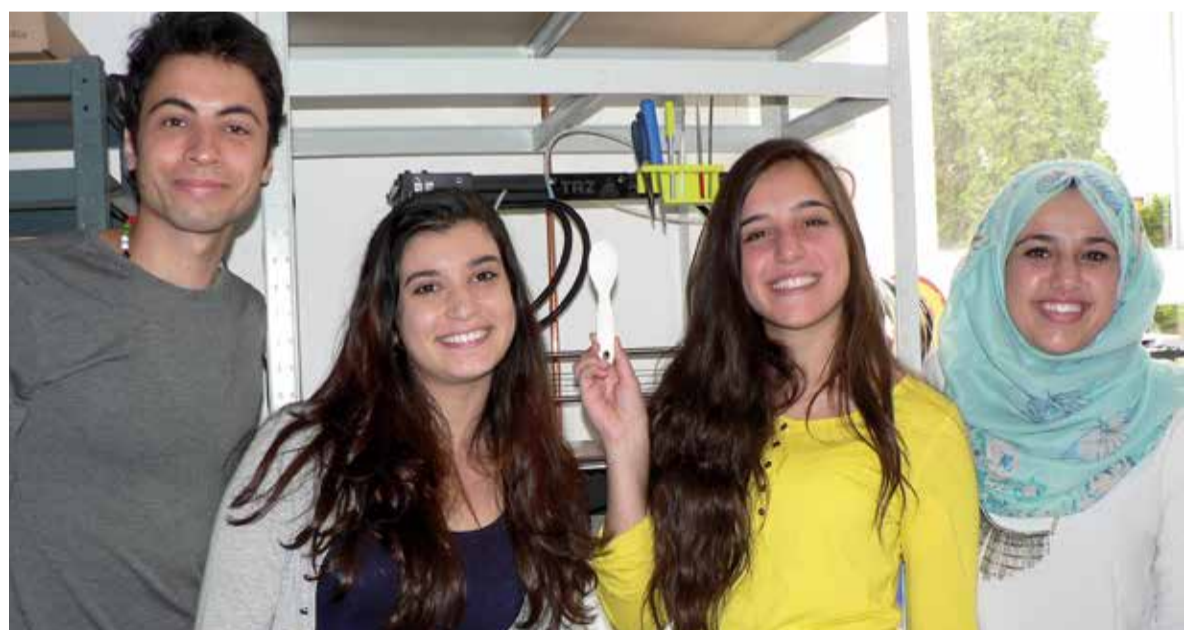
Lasercutter, Fräsen und ein 3D-Drucker, der unzählige orange Unilogos als Schlüsselanhänger produziert. Dazu ein rauchiger Geruch, der in der Luft liegt. Das erlebten die Besucher beim Tag der offenen Tür im Fabrikationslabor, kurz Fab Lab, der Uni Siegen auf dem Campus Unteres Schloss im Keller des ehemaligen Klinikums. Technologie für jedermann, das ist die Vision, die sich hinter der Idee des Fab Labs verbirgt. Wissenschaftler programmieren digitale Pläne, nach denen die Maschinen im Labor arbeiten. Fachleute sprechen von einer kooperativen Tätigkeit, also einer Kooperation zwischen Mensch und Maschine. „Unser Ziel ist, die Innovationsdynamik sowohl in der industrialisierten Welt als auch in Entwicklungsländern zu etablieren, um so langfristige Effekte für die Gesellschaft zu schaffen“, erklärte Prof. Dr. Volkmar Pipek, Förderer des Fab Labs und Leiter des Fachgebiets für Computerunterstützte Gruppenarbeit und Soziale Medien des Instituts für Wirtschaftsinformatik.

Lehrende, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie studentische Hilfskräfte führten die Maschinen vor, bevor die Besucher in einem Work-

shop selbst mit den Geräten arbeiten und eine Uhr bauen konnten. Für den Workshop am Tag der offenen Tür unter dem Motto „Zeit in Worten ausdrücken“ hatte das Team des Fab Labs bereits auf dem Lasercutter digital ausgedruckte Schablonen vorbereitet. Mit diesen Vorlagen konnten die sieben Teilnehmer sogenannte „Word Clocks“ herstellen. Das ist ein Fließtext auf schwarzem Hintergrund, in dem die Hintergrundbeleuchtung Wörter hervorhebt, die wiederum die Uhrzeit anzeigen.

Das Team des Fab Lab veranstaltet regelmäßig Kurse für Studierende oder Schüler, organisiert gemeinsam mit anderen Institutionen und Kommunen, zum Beispiel der Gemeinde Kreuztal, Veranstaltungen und kooperiert unter anderem mit dem Department Maschinenbau, anderen Hochschulen sowie regionalen Berufsbildungszentren. Für die Zukunft wünscht sich das Team des Fab Labs zum Beispiel Workshops für Schulklassen oder neue Kooperationen und Projekte in noch größerem Umfang. Das Fab Lab Siegen ist eines von ungefähr 1.000 Fabrikationslaboren weltweit.

Hannah Weber



# Im Labor am essbaren Löffel tüfteln

Vier Wochen lang waren 13 Studierende der palästinensischen Universität Birzeit an der Uni Siegen zu Gast. Sie nahmen am Austauschprojekt YALLAH teil, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird. YALLAH steht für You All Are Hackers und beschreibt allgemein die Suche nach kreativen Lösungen von Problemen. Problemen, die den Siegener Studierenden bei ihrem Aufenthalt in Palästina aufgefallen waren, und die nun beim Gegenbesuch weiter bearbeitet wurden. Es ging unter anderem um das Thema Müll. Wegen des vielen Plastikbestecks, das in der Mensa der Uni Birzeit benutzt wird, kam man auf die Idee, einen essbaren Löffel zu entwickeln. Der Prototyp ist fertig. Während ihres Aufenthaltes waren die palästinensischen Studierenden besonders von der Natur im Siegerland beeindruckt. „Es ist so grün hier, und es gibt so viel Wasser“, so die 22-jährige May Abdel Rahim. Sie meint die Flüsse, aber auch das Wasser aus der Leitung. Dass das immer fließt, ist in ihrer Heimat nicht selbstverständlich. „Ich nehme viel Neues mit“, sagte May Abdel Rahim. „Vor allem habe ich bisher immer gedacht, ich lebe in Sicherheit. Trotz der schwierigen Lage in unserem Land, - weil ich es nicht anders kannte. Jetzt weiß ich erst, was es wirklich heißt, in Sicherheit zu leben – und frei. Ihr habt hier solches Glück.“ Im Bild (von links): Der Siegener Student Ramsis Kilani und die Studentinnen aus Birzeit: Sodos Dahbour, May Abdel Rahim und Dina Haddad.

Anzeige

# ELEKTRISOLA



**Bis zur Sonne und zurück: diese Distanz schaffen wir 2 mal jährlich mit unseren produzierten Spezialdrähten!**

Wir sind ein weltweit erfolgreicher Technologieführer im Bereich dünner Kupferlackdrähte. Unsere Produkte finden Sie in vielen modernen Geräten der Elektrotechnik und Elektronik, z.B. in Ihrem Auto oder Handy. Unsere Werke befinden sich in Deutschland, China, Malaysia, Mexiko, Südtirol, der Schweiz und den USA.

## Ihre Karriereplanung bei einem Weltmarktführer

Maschinenbau | Elektrotechnik | Informatik | Wirtschaftsingenieurwesen

Für unser Stammhaus in Eckenhagen bieten wir Ihnen in folgenden Bereichen Karriereschritte an:

- als Absolvent einen erfolgreichen Berufsstart
- Praktika
- Praxissemester, auch im Ausland
- Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit
- Werkstudententätigkeit
- für Studienabbrecher auch eine Ausbildungsmöglichkeit in oben genannten Bereichen

Finden Sie heraus, welcher Karriereschritt in Ihre aktuelle berufliche Lebensplanung passt.

### Wir bieten Ihnen:

- Den Erwerb solider und fachlicher Kompetenzen.
- Spass und Freude auf dem Weg zu Ihrem beruflichen Ziel.
- Interessante Berufsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Soziale Leistungen wie z.B. Gesundheitsmanagement mit Firmenfitness, Betriebliche Altersvorsorge, Leistungen aus der betrieblichen Unterstützungskasse u.v.m.

Möchten Sie uns mit Ihrer Persönlichkeit begeistern und in eine sichere berufliche Zukunft blicken? Dann senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen an unsere Personalabteilung oder per Mail: [personalabteilung@elektrisola.de](mailto:personalabteilung@elektrisola.de). Für Fragen stehen wir Ihnen gerne unter Telefon 0 22 65/12-710 zur Verfügung.

ELEKTRISOLA

Dr. Gerd Schilbach GmbH & Co. KG | Zur Steinagger 3 | 51580 Reichshof-Eckenhagen | [www.elektrisola.de](http://www.elektrisola.de)



# Von Abgrenzung, Ausgrenzung und einer Kuh

Neue Studiobühne der Uni Siegen spielt Yellow Line – Premiere ist am 2. November im Lyz

„Eine gelbe Linie! Am Boden! Die können Sie überall hin malen!“ Eine Linie wird zur Grenze. Eine Grenze, die, wo immer sie einschließt, auch ausschließt. Die Neue Studiobühne der Uni Siegen inszeniert in diesem Jahr Yellow Line von Juli Zeh und Charlotte Roos. Das Thema: Die vielen Grenzen, die der Staat um die Gesellschaft zieht. Mit einem kritischen Blick auf die Flüchtlingspolitik entwickelt das Stück die Frage, wie viel Freiheit wir opfern, um in Sicherheit zu leben. Es geht um Paul und Helene. Die Yellow Lines, die gelben Linien, willkürliche, von Menschen definierte Grenzen, die überall hingemalt werden können, lassen ihn immer wütender werden. Gleichzeitig lässt sich Helene, seine Freundin und Kunstaktivistin, zugunsten des Nahen Ostens versteigern, ein schiffbrüchiger Fischer ist einem Frontex-Grenzschutzbeamten ausgesetzt und eine entlaufene Kuh veretzt Deutschland in Aufruhr.

Xeni König spielt die Helene und Alex Severens den Rebellen Paul. Zwei schwierige Rollen, denen sie sich während der Proben langsam annähern mussten, wie sie im Interview erzählen.



Die Neue Studiobühne inszeniert in diesem Jahr das Stück „Yellow Line“ von Juli Zeh und Charlotte Roos.

Fotos: Carolin Grimm



Xeni König

## Was macht Ihr an der Uni?

Alex: Ich studiere Literatur, Kultur, Medien und als Nebenfach Kommunikation und Medien, bin jetzt im 4. Semester.

Xeni: Ich studiere Medienwissenschaft im 6. Semester.

## Was sind Eure bisherigen Theatererfahrungen?

Alex: Ich war im Kindergarten einmal Bettler bei Sterntaler, das war's eigentlich auch schon.

Xeni: Meine Mutter spielt schon Theater seitdem ich im Kindergarten war, da hab ich immer zugeguckt und meine Mutter bewundert. Dann hab ich relativ früh, ich glaube in der Grundschule, angefangen, selber Theater zu spielen, hab da mehrere Stücke gemacht und dann in der Schulzeit auch noch Theater gespielt. Und ich liebe es sehr.

## Du und Deine Rolle: Seid ihr euch ähnlich?

Alex: Puh... Ja, Paul ist schon ein schwieriger Typ. Also ich hoffe, dass ich nicht ganz so schwierig bin wie er. Allerdings find ich schon ein paar von den Gedanken, die Paul hat, ganz interessant. Diese Freiheitsliebe zum Beispiel. Ach, ich glaub', Paul ist gar nicht so schlimm, wie man denkt in dem Stück. Er dreht halt nur ein bisschen am Rad, er hat so 'ne kleine Krise. Aber ich weiß nicht, inwiefern wir uns ähnlich sind, ich glaube, ich würde mich so viel wie er nie trauen, so einen Hass zu entwickeln, so einen Nervtod... Ich sag dann einfach „ach komm, lass jut sein“.

Xeni: Überhaupt gar nicht; null. Also ich glaube, würde ich Helene treffen, dann wäre es ein Mensch, mit dem ich nicht weiter eine Freundschaft forcieren würde.

## Was unterscheidet euch?

Alex: Na Paul ist krasser. Paul will alles verändern. Er will und macht und tut und hängt sich rein, würde am liebsten die ganze Welt ändern. Ich kann das grundsätzlich verstehen, aber ich würde das nie so krass machen. Dafür bin ich viel zu rheinisch – „Leben und leben lassen“. Das wär mir auch zu anstrengend. Paul ist irgendwie ein bisschen zu energiegeladen und aktionsgebunden.

Xeni: Na ja, ich bin eher so die alternative Anti-Person. Helene ist eben sehr angepasst und auch sehr zickig. Ich bin eher der entspannte Typ Mensch.

## Was habt Ihr von den Proben mitgenommen?

Alex: Durch die Proben hab ich natürlich erstmal viel gelernt, was das Schauspielersche und vor allem meine Stimme angeht. Das fand ich sehr interessant. Ich glaube, das kann einem auch viel nutzen. Mit dem Text hab ich mich

ehrlich gesagt ein bisschen schwer getan, weil ich den beim Lesen ein bisschen simpel fand. Aber durch die Inszenierung, durch das Schauspiel, wirkt es ganz anders.

Xeni: Der Theatertext behandelt ja noch mal das Thema Grenzen bzw. Ausgrenzen, und ich finde, dass das in die aktuelle politische Lage ganz gut reinpasst. Darüber hab ich noch mal nachdenken können. Die Proben haben halt hauptsächlich Spaß gemacht.

## Haben gelbe Linien für Euch eine neue Bedeutung bekommen?

Alex (lacht): Ich guck mehr drauf, tatsächlich. Aber ob ich sie jetzt



Alex Severens

übertrete oder nicht ...puh. So viele gelbe Linien sehe ich nämlich auch gar nicht.

Xeni: Nö...(lacht), nö. Gelbe Linien sind gelbe Linien. Ich weiß natürlich, wie sie im Sinne des Theaters gemeint sind, aber wenn ich jetzt 'ne gelbe Linie sehe, werd' ich nicht unbedingt an Paul und Helene denken.

## Haben die Proben Euch inspiriert, über Grenzen neu nachzudenken?

Alex: Ich hab vorher schon für mich geordnet, welche Grenzen ich einhalten möchte und welche nicht, welche ich sinnvoll finde und welche nicht. Ich glaube, diese ganz radikale Freiheitsidee von Paul ist ja ganz schön, aber dann leider nicht umsetzbar.

Xeni: Ich glaube, das spiegelt das ganz gut wider, was ich eh schon denke. Aber es ist natürlich irgendwie schön, noch mal darüber reflektieren zu können, indem man einen neuen Anreiz bekommt.

## Was würdet ihr jemandem sagen, warum er unbedingt ins Theater kommen soll?

Alex: Weil es witzig wird. Es wird witzig, unterhaltsam und ein kurzweiliger Abend mit Sachen, die man so von dem Theaterstück nicht erwartet hätte.

Xeni: Na ja, zu allererst einmal, weil ich da spiele (lacht). Weil die anderen auch super gut spielen, weil es lustige Momente hat und auch Momente, die zum Nachdenken anregen. Weil es einfach insgesamt 'ne coole Inszenierung wird.

Das Interview führte Tomke Magerkurth.

Yellow Line wird am 2., 3., 4., und 6. November, um 20 Uhr im Lyz Siegen aufgeführt. Karten kosten 8 Euro im Vorverkauf und 10 Euro an der Abendkasse.



## Die Welt mit den Augen von Autisten sehen

Durch die „Autismus-Brille“ schauen und die besondere Wahrnehmung von Menschen mit Autismus verstehen und erfahren: Studierende der Bereiche Lehramt, Entwicklung und Inklusion und Soziale Arbeit der Universität Siegen ließen sich im Autismus-Therapiezentrum Netphen in das Erleben und Empfinden von Menschen mit Autismus hineinversetzen. Wahrnehmungsbesonderheiten von Menschen mit Autismus wurden den Studierenden durch Übungen und Fallbeispiele deutlich gemacht. Methoden, die zur Verständigung zwischen „Neurotypischen“ (Nicht-Autisten) und „Autisten“ nützlich sind, kamen zum Einsatz und wurden an Ort und Stelle ausprobiert. Das grundlegende Verständnis von Autismus, so Elke Carolus, Standortleiterin des Therapiezentrums Netphen und verantwortlich für die Praxiseinheit, ist die Voraussetzung zur erfolgreichen gemeinsamen Arbeit in Schule und Freizeit. Ermöglicht wurde diese Kooperation von Universität und Autismus-Therapiezentrum Netphen im Rahmen des „In Steps! - Projekts“ von Juniorprofessor Dr. Daniel Mays.

## In der Mensa zahlen per App

### Studierendenwerk testet neues Bezahlfverfahren

Studierende der Universität Siegen können jetzt in Mensa, Cafeteria und Bistro mit ihrem Smartphone bezahlen – ganz bequem und schnell per App. Möglich macht das Blue Code, ein innovatives Bezahlfverfahren, das in Siegen von der Sparkasse Siegen gemeinsam mit dem Studierendenwerk als erstem Partner eingeführt wird.

Blue Code ist neu auf dem deutschen Markt, in Österreich bereits vielfach erprobt und wird aktuell von vier deutschen Sparkassen in ihren jeweiligen Regionen pilotiert – Siegen ist eine davon. Das Studierendenwerk Siegen setzt das neue Bezahlfverfahren in allen eigenen Gastro-Betrieben an der Universität Siegen ein. Blue Code kann mit jedem deutschen Girokonto ge-

nutzt werden. Man lädt die kostenlose Blue Code-App aus dem Apple App-Store oder aus Google Play auf sein Smartphone herunter. Beim ersten Start der App wird man komfortabel durch die Einrichtung geführt. Die App wird mit dem Girokonto verbunden und kann anschließend genutzt werden.

Die Verbindung ist mit Konten jedes Kreditinstituts möglich. In den Kassen in den Gastro-Betrieben muss man lediglich sagen, dass man mit Blue Code zahlen möchte, öffnet und entspermt die App auf dem Smartphone und zeigt an der Kasse den in der App gezeigten blauen Barcode vor. Dieser wird gescannt und schon ist bezahlt.

# „Ich wär` auch noch geblieben!“

Andrea Born, Horst Otto und Stephan Schmeck wurden als langjährige Beschäftigte der Universität Siegen geehrt

1972 hat Horst Otto als Student an der Uni Siegen angefangen. Vor gut einem Monat ist er gegangen – als Rentner. Dazwischen hat er 40 Jahre lang Labore im Studiengang Elektrotechnik betreut. Für seine langjährige Tätigkeit hat Kanzler Ulf Richter ihn jetzt mit einer Urkunde ausgezeichnet. Geehrt wurden außerdem Andrea Born und Stephan Schmeck: Sie sind jeweils seit 25 Jahren im Bereich „Technik und Verwaltung“ tätig, Andrea Born als Chemielaborantin, Stephan Schmeck als Elektriker.

„Ich möchte gar nicht viel sagen,“ begrüßte Richter die Anwesenden: „Erzählen Sie lieber selbst: Warum haben Sie sich damals für die Universität als Arbeitgeberin entschieden?“ Auf Büro- oder Industriekauf-frau habe sie keine Lust gehabt, berichtet Andrea Born: „Ich war schon immer naturwissenschaftlich interessiert. Die Arbeit im Labor ist super, total abwechslungsreich.“ Hunderten Studierenden hat sie mittlerweile die Laborarbeit erklärt, zahllose Abschlussarbeiten und Promotionen begleitet – und dabei auch ihren heutigen Ehemann kennengelernt. Bis heute genieße sie die persönlichen Kontakte und besonders das internationale Umfeld, erzählt Born: „Wir haben Kol-



Uni-Kanzler Ulf Richter mit den Geehrten Andrea Born, Horst Otto und Stephan Schmeck. Ein Dankeschön gab es auch vom Personalrats-Vorsitzenden Herwart Mudersbach (rechts im Bild).

leginnen und Kollegen aus vielen Nationen, das ist eine große Bereicherung!“

Auch Horst Otto hat einen Großteil seiner Arbeitszeit im Labor verbracht. Als Elektroingenieur hat er

Generationen von Studierenden bei ihren Laborpraktika betreut. „Wer an der Uni Siegen Elektrotech-

nik studiert, ist an mir bisher nicht vorbeigekommen“, grinst er: „Zuletzt haben immer wieder Studierende zu mir gesagt: ‚Ich soll Sie von meinem Vater grüßen, der war auch schon bei Ihnen!‘“ Die Arbeit habe ihm bis zuletzt großen Spaß gemacht, beteuert Otto: „Ich wär` auch noch geblieben!“

Die abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Aufgaben schätzt auch Stephan Schmeck bei seiner Arbeit an der Uni – und die Zentralheizung. „Ich habe bei der Bundesbahn gelernt und war dort für Signale und Weichen zuständig. Da war ich viel draußen, das war im Winter manchmal schon extrem kalt und hart.“ An der Universität hat Schmeck als Elektriker zunächst die Ersatz-Stromanlagen gewartet. Seit 1992 betreut er sämtliche Aufzüge in den Uni-Gebäuden: „Ich Sorge dafür, dass Sie sicher hoch – und wieder runterkommen.“

Zusammen mit Kanzler Ulf Richter bedankte sich auch der Personalrats-Vorsitzende Herwart Mudersbach bei den Beschäftigten: „Wir brauchen Sie – Ihre Kompetenz ist für uns sehr wichtig.“

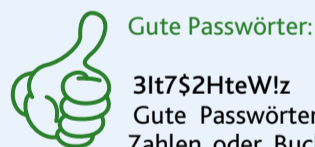
Tanja Hoffmann

## IT-SICHERHEITS-TIPPS

### Starke Passwörter

Passwörter sollen lang und komplex sein, gleichzeitig muss man sie regelmäßig ändern und das alles soll man sich auch noch merken können. Warum sichere Passwörter und das regelmäßige Ändern so wichtig sind:

Um ein schwaches Passwort zu erraten, benötigt heutige Software teilweise nur noch Sekunden. Eine solche Software testet alle denkbaren Kombinationen aus Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen und probiert sie einfach aus. Je länger ein Passwort ist, desto mehr Zeit benötigt eine Software um es zu knacken. Schutz bietet eine Kombination aus Buchstaben mit Groß- und Kleinschreibung, Zahlen und Sonderzeichen mit einer Mindestlänge von acht Zeichen.



Gute Passwörter:

3lt7\$2HteW!z

Gute Passwörter beinhalten keine Kombinationen aus Zahlen oder Buchstaben, die sich leicht erraten lassen und sehen auf den ersten Blick eher kryptisch aus.

€6Aufzles3(krallsut#

Gute Passwörter lassen sich aus Phantasie-Wörtern vermischt mit Zahlen und Sonderzeichen bilden und leichter merken.

Besonders gut lassen sich starke Passwörter aus Merksätzen bilden. Man denkt sich einen gut merkbaren Satz aus und aus den z.B. ersten oder letzten Buchstaben der darin enthaltenen Wörter baut man ein Passwort auf. Hier: Mein Name ist Anton und ich liebe den Eintopf in der Mensa für € 3,00 - MNiAuilIdEidMf€3

Um das Passwort noch ein wenig sicherer zu gestalten, kann man Buchstaben durch Zahlen und Sonderzeichen ersetzen und erhält dann z.B.: MN1Au!ld8idMf€3

Wichtig: Bitte benutzen Sie keine Passwörter aus den Beispielen :-)

Schlechte Passwörter:



1234, 1111, Passwort oder Teile des Benutzernamens

Diese Passwörter lassen sich ohne Software erraten.

HahnKatzeHundEsel, Sommer2016, Feierabend!!!

Diese Passwörter entsprechen zwar der Mindestlänge, lassen sich aber mit einer Software schnell knacken.

Je länger ein Passwort genutzt wird, desto mehr Zeit hat ein potentieller Angreifer, das Passwort zu knacken. Deshalb sollte man es häufiger wechseln, mindestens alle drei Monate.

Bei Fragen: IT-Sicherheitsbeauftragte der Uni Siegen: 740-2967

Bei technischen Fragen und Problemen:

IT-Service-Team der Uni Siegen: 740-3249

## Mit dem Elektrofahrrad von Campus zu Campus

Um vom Campus Unteres Schloss zum Haardter Berg zu kommen, gibt es für die Professorinnen, Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab sofort eine neue Möglichkeit. Die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) stellt drei Elektrofahrräder für dienstliche Fahrten zur Verfügung. Die Pedelecs bieten

eine gesunde, umweltschonende Alternative zum eigenen Auto. Von Campus zu Campus geht es mit den Pedelecs innerhalb von 20 Minuten. Die Räder verfügen über einen Elektromotor, der sich nur dann als Unterstützung einschaltet, wenn der Fahrer in die Pedale tritt. Initiiert wurde das Projekt vom Lehrstuhl für Innovations- und Kompetenzmanagement von Prof. Dr.

Gustav Bergmann im Rahmen des Forschungsprojekts Remonet zur Förderung der regionalen Elektromobilität in der Stadt Siegen in Kooperation mit dem Fakultätsrat und dem Dekanat der Fakultät III. Die Uni Siegen reiht sich mit diesem Angebot in die Liste der ersten Universitäten in Deutschland ein, die ihren Beschäftigten Pedelecs als Dienstfahrzeuge anbieten.



## Siegen empfängt Studierende aus aller Welt

Die Welt zu Gast in der Universitätsstadt Siegen. Studierende aus Argentinien, Spanien oder China kommen nach Siegen, um hier an der Universität zu studieren und in das Wintersemester 2016/2017 zu starten. Rund 80 internationale Studierende hat der stellv. Bürgermeister Jens Kamieth bei einem städtischen Empfang im Historischen Ratssaal der Stadt Siegen begrüßt. Die jährliche Willkommensveranstaltung wurde gemeinsam mit Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Prorektorin für Kooperationen, Internationales und Marketing sowie Christine Müller und Nathalie Bourin-Budig von der Abteilung International Student Affairs (ISA) der Universität Siegen organisiert. Prof. Schramm-Klein lud die internationalen Studierenden dazu ein, „die Stadt, ihre Geschichte und die Bevölkerung näher kennenzulernen“.

# Stress, Zeit und Rücken machen zu schaffen

Große Beteiligung bei Mitarbeiterbefragung „gesunde Universität“ – Hilfsangebote bekannter machen

Wir wissen es alle: Mit gekrümmtem Rücken auf den Bildschirm starren, zwischendurch nur einen schnellen Kaffee trinken, Fahrstuhl fahren statt die Treppe nehmen und am Ende des Arbeitstages den Kopf voll mit einer langen „To-Do-Liste“ für den nächsten Tag auf den Sitz des Autos plumpsen – das ist nicht gesund. Wie und wo man da den Arbeitsalltag etwas verändern kann, damit beschäftigt sich seit Anfang des Jahres das Projektteam Gesundheitsmanagement der Universität Siegen. Man will sich einen Überblick über die bereits vorhandenen gesundheitsorientierten Angebote schaffen, sie bewerten gegebenenfalls fortführen oder erweitern.

„Das Thema ist ja für die Uni nicht neu. Es gibt Gesundheits-Angebote, die aber zu wenig bekannt sind“, sagt Ralf Schmelzer, der als Leiter des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ohnehin mit dem Thema vertraut ist. Er hat gemeinsam mit Jutta Hering, Leiterin Organisation, die Projektleitung übernommen. Weitere Vertreterinnen und Vertreter von den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personalvertretungen, dem Personaldezernat, vom Hochschulsport und vom Netzwerk Hochschulsekretariat beteiligen sich am Projekt.

Um zu sehen, wo es in Sachen Gesundheit hakt, was sich die Kolleginnen und Kollegen wünschen, welche Verbesserungsvorschläge sie vielleicht selber haben, startete das Projektteam eine Mitarbeiterbefragung. „Über ein Viertel der Kolleginnen und Kollegen haben mitgemacht“, freut sich Jutta Hering. Der Anteil der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter hielt sich dabei die Waage. „Das zeigt, dass das Thema tatsächlich alle betrifft, auch wenn die Arbeitsbereiche vielleicht sehr unterschiedlich sind“, meint Sabine Tröster-Müller, die als Fachkraft für Gesundheitsmanagement im Arbeitsschutz Ansprechpartnerin für gesundheitliche Fragen ist. Sie weiß, dass sich



Kanzler Ulf Richter (4. von links) überreichte den Gewinnern der Mitarbeiterbefragung ihre Preise. Es freuten sich: Prof. Dr. Albrecht Rohrmann (3. von rechts), Michalea Krex (4. von rechts), Patrik Meyer (3. von links) und André Zeppenfeld (2. von links). Es gratulierten: Jutta Hering (links), Sabine Tröster-Müller (rechts) und Ralf Schmelzer (2. von rechts) vom Projektteam „gesunde Universität“.

viele Kollegen und Kolleginnen erst dann mit dem Thema Gesundheit am Arbeitsplatz beschäftigen, wenn es akut ist, zum Beispiel eine Reha-Maßnahme ansteht. „Wir wollen zeigen, was man präventiv schon alles tun kann“, erklärt Tröster-Müller.

Bei der Befragung stellte sich heraus, dass drei Themen die Kolleginnen und Kollegen besonders beschäftigen: der Umgang mit Stress, richtiges Zeitmanagement und ein gesunder Rücken. „Da sind Workshops und Seminare gefragt“, so Ralf Schmelzer. Was bei der Befragung auch deutlich wurde: Entsprechende Angebote sollten ortsnah sein. „Man möchte den Stress ja nicht noch erhöhen, indem man dann noch irgendwo zum Seminar fahren muss oder dafür den freien

Samstag opfern soll“, erklärt Hering. Positiv überrascht war das Projektteam, dass bei der Befragung psychische Belastungen oder das Thema Mobbing nur eine geringe Rolle spielten. „Wobei so etwas in einer – wenn auch anonymen Umfrage – vielleicht nicht angesprochen wird“, räumt Sabine Tröster-Müller ein.

Was das Projektteam auf jeden Fall gemerkt hat: „Das Thema Gesundheit bewegt die Mitarbeiter und sie wollen sich gern mit Vorschlägen einbringen. „Das reicht vom Wunsch nach mehr Yoga-Kursen, über die mobile Massage bis hin zu Ruhe- und Entspannungsräumen“, weiß Ralf Schmelzer. Derzeit arbeitet das Team Gesundheit an der Auswertung, dann geht es daran, die Bedarfe zu konkretisie-

ren und das Gesundheitsangebot bekannt(er) zu machen.

Untere allen Teilnehmern der Gesundheitsumfrage an der Uni Siegen wurden Preise verlost. Die Gewinner sind:

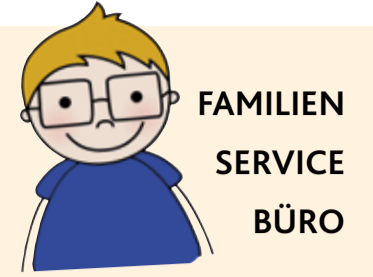
Prof. Dr. Albrecht Rohrmann  
Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE)

Patrik Meyer  
Campusmanagement

Michaela Krex  
Personalentwicklung, Dual Career Service

André Zeppenfeld  
Presse- und Kommunikationsstelle

Sabine Nitz



## Givebox aufgestellt

Das Familienservicebüro hat eine Familien-Givebox eingerichtet. Das Konzept ist ganz einfach: Hier können gut erhaltene Kinderkleidung und Spielsachen hineingelegt und herausgenommen werden. Die Givebox steht vor dem Kinderzimmer (AR-M 004/2). Wer größere Mengen spenden möchte sollte sich jedoch bitte vorab mit dem Familienservicebüro (Anne Ploch, Telefon: 0271/740 2702) in Verbindung setzen.

## Studieren mit Kind

Workshop am 4. November

Studieren mit Kind ist eine Herausforderung. Wie der Balanceakt zwischen Familien- und Studienalltag gelingen kann, ist Thema des Workshops „Studieren mit Kind“ am Freitag, 4. November, von 9 bis 15.30 Uhr in der Graduierten Lounge (AR-M 0116). Referent ist Trainer und Elterncoach Nils Seiler.

Im Mittelpunkt stehen der Erfahrungsaustausch und eine bessere Vernetzung der studierenden Eltern. Neben Gesprächen, zum Beispiel über Stressquellen, stehen auch Möglichkeiten der Entlastung, die Study-Life-Balance und familienfreundliche Angebote der Universität Siegen auf dem Programm. Es können maximal 15 Personen teilnehmen. Eine Kinderbetreuung kann zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldung:  
Familienservicebüro,  
Anne Ploch, Raum AR-SSC 107,  
Tel. 0271/740-2702.

# Mama in der Vorlesung, Kind in der Flexi

Uni Siegen und Studierendenwerk bieten flexible Kinderbetreuung von Montag bis Samstag - Angebot können auch Beschäftigte nutzen

Es ist der Albtraum aller Eltern: Ein wichtiger Termin steht an und die Tagesmutter ist krank, die Kita geschlossen oder Oma und Opa auf Reisen. Wohin mit dem Nachwuchs? Für alle Studierenden und Beschäftigten der Uni Siegen und des Studierendenwerks gibt es ein besonderes Ange-

bot: die Flexible Kinderbetreuung (Flexi). Flexi ist räumlich an die Kita des Studierendenwerks (oberhalb des Adolf-Reichwein-Campus) angeschlossen und betreut Kinder im Alter von 6 Monaten bis 10 Jahren. Hierher kommen die Kleinen aber nicht regelmäßig, sondern nur dann, wenn die Eltern Betreuungszeit benötigen. Manchmal sind es nur ein oder zwei Vormittage in der Woche, manchmal ein paar Stunden am Nachmittag. „Manche Eltern brauchen für ihre Kinder nur an wenigen Tagen eine stundenweise Betreuung. Das

geht aber bei einem Kindergarten oder einer Kita nicht“, weiß Anne Ploch, vom Familienservicebüro. Flexi ist an Werktagen von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Sogar an Samstagen bietet Flexi von 8.30 bis 16.30 Uhr Kinderbetreuung an.

Gerade studierende Mütter und Väter müssen oft flexibel sein. Seminar-, Workshop- oder Prüfungstermine sind nicht immer Kita-kompatibel. Deshalb haben sich 2009 die Universität und das Studierendenwerk zusammengetan und die Flexi gegründet. „Natürlich können auch die Beschäftigten das Angebot für ihre Kinder nutzen“, betont Anne Ploch. Voraussetzung ist, dass man vorab einmal einen Schnuppertag mit dem Kind in der Flexi gemacht hat. „Die Betreuerinnen sollten das Kind vorher kennengelernt haben und über wichtige Dinge, zum Beispiel Allergien, informiert sein“, so Anne Ploch. „Und auch

für die Kinder ist es wichtig einmal die neue Umgebung kennenzulernen, wenn Mama oder Papa noch dabei ist.“ Sie empfiehlt allen interessierten Eltern, einen kostenlosen Schnuppertag wahrzunehmen, damit – falls es tatsächlich einen ganz kurzfristigen Betreuungsnotfall gibt – das Kind bei der Flexi bekannt ist und betreut werden kann.

Studierende zahlen 3 Euro, Beschäftigte 7 Euro und Professorinnen und Professoren 10 Euro pro Doppelstunde. Betreuungsstunden können semester-, tage- oder stundenweise (max. 18 Stunden die Woche) gebucht werden, wobei eine verbindliche Anmeldung bis mindestens 24 Stunden vorher stattfinden muss.

Sabine Nitz



## Kontakt

Flexi - Flexible Kinderbetreuung des Studierendenwerks Siegen an der Universität Siegen:  
Tel.: 0271740-4079  
Ansprechpartnerin: Tatjana Nomerowskaja

## oder

Familienservicebüro:  
Tel.: 0271740-2702 E-Mail: [familienservice@uni-siegen.de](mailto:familienservice@uni-siegen.de)  
Ansprechpartnerin: Anne Ploch

# Krimi spielt am Campus

Alumni im Gespräch: Ralf Strackbein, Schriftsteller

Seit Ralf Strackbein selbst als Student (Literatur-, Politik-, Sprachwissenschaft, 1987-1993) durch die Flure der Uni Siegen schlenderte, hat sich räumlich nicht so viel verändert. Trotzdem ging er im vergangenen Jahr noch einmal den Campus ab. Denn hier spielt sein neuester Krimi. Ein vermeintlicher Mörder versteckt sich im Chemielabor – so viel sei verraten. Strackbein schreibt Regional-Krimis und veröffentlicht sie in seinem eigenen Magolves-Verlag. Den ersten Band der Tristan-Irle-Serie brachte er schon während des Studiums auf den Markt. Dass er einmal vom Schreiben leben könnte, davon hat er damals zwar geträumt, aber es nicht wirklich geglaubt.



Ralf Strackbein

**Ihr neuester Krimi heißt „Tristan Irle - Der Missionsbefehl“. Es ist der 26. Band der Irle-Reihe. Warum haben Sie Ihren Detektiv erst jetzt an die Uni geschickt?**

Die Uni Siegen kam auch in anderen Krimis schon vor. Aber in diesem hat sie einen besonderen Auftritt, das ist neu.

**Wem geht es an den Kragen? Prof oder Student?**

Einem Chemie-Studenten, der eine wichtige Rolle in einer Uni-Sportmannschaft hat. Die Handlung verbindet mehrere Themen, unter anderem auch die Situation der Flüchtlinge, die ja im vergangenen Jahr in der Uni-Turnhalle untergebracht waren. Und es gibt eine Liebesgeschichte...

**Mussten Sie am Haardter Berg recherchieren, oder ist Ihnen das Ambiente noch vertraut?**

Ach, so viel hat sich nicht verändert. Trotzdem bin ich die Wege noch einmal abgelaufen. Da muss alles stimmen. Die Leser achten genau darauf, ob die Örtlichkeiten der Realität entsprechen. Zu diesem Thema bekomme ich die meisten Mails. Da heißt es dann: „Herr Strackbein, Sie haben geschrieben, im Dorf X geht es am Brunnen rechts ab. Das ist falsch. Es geht nach links...“

**Macht das den besonderen Reiz der Tristan-Irle-Krimis aus?**

Ja, der lokale Bezug ist enorm wichtig. Aber es sind klassische Rätselkrimis. Der Fall steht im Mittelpunkt. Die Figuren, und dass sie im Siegerland agieren, sind das gewisse Etwas.

**Lassen Sie die regionalen Fakten von Dritten checken?**

Es gibt da eine ganze Gruppe von Leuten, die im Vorfeld den Text lesen. Einige lesen nur Korrektur, andere lesen mit Augenmerk auf die Stilistik oder die Fakten. Von allen bekomme ich natürlich eine inhaltliche Rückmeldung. Und wenn dann an einer Stelle ganz viele Fragezeichen stehen, weiß ich: Da muss ich noch mal ran. Da ist wohl was nicht logisch.

**Wann erschien der erste Krimi?**

Das war 1991, da habe ich noch studiert. Ohje (lacht)...

**Lief es nicht gut?**

Naja, damals hätte ich auch schon eine gute Gruppe von Korrekturlesern gebraucht. Es wimmelte nur so von Fehlern. Trotzdem war die erste Auflage von 1000 Stück schnell verkauft, und ich musste noch zwei Mal jeweils 1000 Stück nachdrucken lassen. Da konnte ich zum Glück Einiges korrigieren.

**In welcher Auflage erscheinen die Krimis jetzt?**

Es werden 6000 gedruckt und die verkaufen sich gut.

**Hätten Sie damals geglaubt, dass es mal 26 Fälle geben würde?**

Nein. Das war ein Glückstreffer. Es war gerade die richtige Zeit für diese Art von Krimis. Die Stimmung passte. Man war bereit, auf das zu schauen, was vor der Haustür ist. Die Leser mögen es, weil sie mit Tristan Irle durch die Region streifen können.

**alumni**  
verbund der universität siegen

**Gab es Ärger, wenn Personen glaubten sich wiederzuerkennen?**

Nein, bislang nicht. Jedenfalls nicht offiziell. Ich beschreibe ja nur Typen, keine Kopien von konkreten Personen. Und ich stelle nie jemanden bloß. Es bleiben Krimis, die unterhalten sollen.

**Können Sie vom Schriftstellerdasein leben?**

Mittlerweile ja. 1996 habe ich mich mit einer PR-Agentur selbstständig gemacht und hatte den Verlag. Aber seit 2011 konzentriere ich mich ganz auf die Krimis. Neben Tristan Irle habe ich eine zweite Reihe mit dem Ermittler Raphael Olafsson begonnen. Drei Fälle sind erschienen, der vierte ist für März 2017 geplant.

**Krimi-Autor – war das Ihr Traum?**

Ich hatte keinen Beruf im Kopf, als ich mit dem Studium begonnen habe. Ich wusste nur: Ich will beruflich ein freies, selbstbestimmtes Leben führen. Und das hat sich dann nach und nach so ergeben.

Das Interview führte Sabine Nitz.



## Zwischen Einzelzimmer und Gemeinschaftsküche

Studentin Lisa (21) erzählt vom Leben im Studierendenwohnheim

Abseits vom städtischen Trubel Siegens, umgeben von Wald und wenigen Wohnhäusern, befindet sich die studentische Wohnanlage „Im Tiergarten“. Die Parkplätze sind leer und die Flure still. Nur in einem Zimmer steckt ein Student seinen Kopf aus dem geöffneten Fenster, während er Musik hört. Die Lautstärke stört in diesen Tagen wohl niemanden. Es sind Semesterferien und das Wohnheim wirkt wie ausgestorben. Aber der Schein trügt. „Natürlich ist es in den Ferien sehr ruhig, aber man merkt schnell, wer da ist. Es ist immer jemand im Haus, mit dem man was unternehmen kann“, erzählt Lisa (21), Bewohnerin eines Apartments im Tiergarten.

Wir treffen die junge Studentin zu einem Gespräch über ihr Leben im Studierendenwohnheim. Sie lebt seit Beginn ihres Studiums vor drei Jahren im Tiergarten und ist begeistert: „Siegen und das Wohnheim sind inzwischen mein richtiges Zuhause geworden. Ich wohne hier also nicht nur zweckmäßig, um zu studieren.“ Ihr Zuhause ist ein knapp 30 Quadratmeter großes Apartment inklusive eigenem Bad und kleiner Küchenzeile. Hier hat sie alles, was sie braucht, vor Ort und griffbereit, vom Mixer über Nagellack bis zu den Seminarunterlagen. Gegessen wird am Schreibtisch, den sie zum Esstisch umfunktioniert.

Die Tiergarten-Wohnanlage besteht aus zwei Gebäudekomplexen und befindet sich am Rande des Siegener Stadtwaldes. Naturfreunde

und gesellige Typen kommen voll auf ihre Kosten, denn das Merkmal der ruhigen Umgebung ist in diesem Fall nicht mit Langweile gleichzusetzen. Der Tiergarten bietet Platz für 100 Studenten, man läuft also immer jemandem über den Weg, ob im Fitnessraum oder der Gemeinschaftsküche. „Natürlich gibt es immer einen Kern von Leuten, die man am besten kennt. Wenn man Leute kennenlernen möchte, dann klappt das auch“, sagt Lisa, die Literatur, Kultur, Medien sowie Sprache und Kommunikation studiert.

Für sie ist die Mischung aus Gemeinschaft und Rückzug die perfekte Lösung: „So kann ich mir selbst aussuchen, ob ich gerade für mich oder unter Leuten sein möchte. Man kann sich in seinem Zimmer zurückziehen oder vor die Tür gehen, dort trifft man immer jemanden. Das schätze ich am meisten am Leben hier.“ Die Bewohner leben wie in einer großen WG, haben aber gleichzeitig immer genug Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten. Lisa hat mit ihrem Apartment die Luxusvariante des Rückzugsorts erhalten.

Aber Luxus hat seinen Preis. So muss sie wie die anderen 22 Mieter von Apartments im Monat zwischen 320 und 430 Euro für ihre Unterkunft bezahlen, während die Bewohner von Einzelzimmern mit Gemeinschaftsbad und -küche im Tiergarten deutlich sparen können. Ihre Mietpreise betragen je nach Größe sogar weniger als 200 Euro alles inklusive, von den Nebenkosten bis zum Telefonanschluss.

Der Tiergarten hat wie viele andere Wohnheime einen Heimrat, der unter anderem die offiziellen Veranstaltungen der Anlage organisiert. Dazu zählt zum Beispiel ein Kneipenabend, der im hauseigenen Partyraum stattfindet. Daneben gibt es auch Spiel- und Grillabende, für die den Studierenden sogar eine eigene Grillhütte direkt neben der Wohnanlage zur Verfügung steht. „Auch bei privaten Partys ist die Tür eigentlich immer für alle offen“, erklärt Lisa.

Zum Leben im Wohnheim gehört auch, Rücksicht zu nehmen. „Im Moment ist nicht viel los, aber im Semester wird es immer ein bisschen lauter. Man sollte schon eine gewisse Toleranz mitbringen. Hier hat jeder Verständnis, wenn der Nachbar einen Abend mal etwas länger Musik hört. Nächste Woche ist das dann vielleicht bei mir so und so gleicht sich das eigentlich immer aus“, sagt die 21-Jährige. Geben und nehmen, Gemeinschaft und Freiraum, so kennt Lisa das Leben im Siegener Studentenwohnheim.

Das Studierendenwerk Siegen bietet insgesamt 940 Wohnheimplätze zwischen 11 und 91 Quadratmeter an, vom möblierten Einzelzimmer bis zur Familienwohnung. Die Mietpreise inklusive Nebenkosten fangen bei 188 Euro für Einzelzimmer an und reichen bis zu 435 Euro für Apartments, die Familienwohnung kostet 714 Euro.

Hannah Weber

## STUDENTENBUDEN GESUCHT



**Es muss niemand auf der Straße schlafen, ...**

...aber leider sind die Wohnheimplätze immer schnell vergeben. Vor allem zu Beginn des Wintersemesters, wenn mehr als 3.000 Erstsemester in die Stadt ziehen möchten, gestaltet sich die Wohnraumsituation schwierig. Das Studierendenwerk richtet für diese Umstände regelmäßig ein Not-

quartier ein. „Früher befand sich das Notquartier immer im Wohnheim Engsbachstraße, aber aus Platzgründen haben wir es in den Tiergarten verlegt, wo wir 20 Betten für Männer und 10 Betten für Frauen anbieten können“, erzählt Lars Weber, Hausmeister im Tiergarten. Seit September ist das Notquartier in diesem Jahr geöffnet. „Erst wenn der Letzte geht,

wird hier abgebaut, das ist meistens Anfang Dezember“, so Lars Weber. Anna Wagener von der Wohnheimverwaltung des Studierendenwerkes fügt hinzu: „Wir setzen niemanden vor die Tür und helfen bei der Wohnungssuche, damit die Bewohner nicht länger als im Schnitt zehn Tage hierbleiben müssen.“

**Privater Wohnraum**

Das Studierendenwerk und die Universität Siegen rufen dazu auf, privaten Wohnraum für die Studierenden zur Verfügung zu stellen. „Leben Sie mit den Studierenden, haben Sie Mut, sie zuzulassen, man kann nur voneinander lernen“, so Prof. Dr. Holger Burckhart, Rektor der Universität Siegen.

Weitere Infos: [www.studentisches-wohnen-in-siegen.de](http://www.studentisches-wohnen-in-siegen.de)